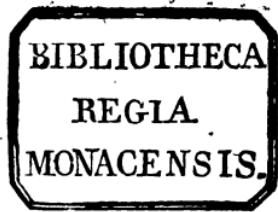


Ermenstraße und Ermensäule.

Ein e
mythologische Abhandlung
von
Jacob Grimm.

Wien 1815.
Bey Jacob Mayer und Compagnie.



Dem
Nationalinstitut von Holland
gewidmet
in
ehrbietiger Dankbarkeit.

B o r b e r i c h t.

Verschiedliche Umstände bewegen mich gegenwärtige schon vor einigen Jahren bereite Abhandlung jeso erscheinen zu lassen, indem sie einige Bedenken bey mir dawider überstimmen. Nicht als ob ich den zu nehmen geglaubten Gang der Untersuchung seitdem irgend verleugnete, oder deren Erfolg verwürfe, sondern weil ich solche dem Publicum vorzulegen mich theils gescheut, theils es wenigstens in Verbindung mit anderen sich gegenseitig helfenden Arbeiten zu thun beabsichtigt hatte. Sie würde auch als Beilage oder Beleg zu meiner Vorstellung von dem Wesen der Sprachen, in welchen, wie in der Natur insgemein, bis in ihre kleinsten Theile, ein lebendiges Geschäft wacht und waltet, deutlicher geworden seyn.

Sollte in einem ganz neuen Gegenstände beschäftigendem Aufsatz, wie denn leicht zu geschehen pflegt, manches zu ausgespielt scheinen, so wird man das Ueberflüssige leichter abschneiden können, als ich, der ich entweder dafür noch befangen war, oder durch Zurückschneiden besorgte, meinen etwaigen Gewinnst selber zu verkümmern. Mithin habe ich lieber den Kennern eine billige Nachsichtigkeit zutrauen wollen.

Der schimmernde Streif zahlloser Fixsterne am nächtlichen Himmel ist einstimmig von beynahe allen Völkern in dem mythischen Gedanken von Weg und Straße oder von Ausstreuung näher begriffen worden,

Die Chinesen gebrauchen den Ausdruck Himmelsfluss, 1) Fluß aber ist Rinne, Lauf, und Straße, und heißt im deutschen Räthsel: die staublose Wasserstraße. Unter Graben pflegen wir bald so viel als Bach oder Canal, bald einen trockenen Weg zu verstehen; der Fluß hat seinen Gang, sein Bett und Lager in der Erde, gleich andern Wegen. Eben so ist bey den Arabern der gewöhnliche Name Magierra (el Madischera) tractus, Zug, Strecke, nach Niebuhr (Beschreibung von Arabien) Ma hr al mudsiera ²⁾, Fluß des Zuges, gezogener Fluß. Allein nicht minder sagen sie: Tari al Thibn, via straminis, wo Stroh verzettelt worden ist. Auf syrisch: 3) Schevil tevno (schebil

- 1) Nach Dupuis orig. de tous les cultes T. III. de la sphère p. 189. der sich auf Souci et observ. astronomiq. tirées des anciens livres chinois Paris 1732. III. 32 bezieht, auf welcher Seite jedoch das Citat nicht steht.
- 2) Vergl. Ideler über Sternnamen S. 307. der zur Erläuterung des Wortes Ma hr auf Rahwinis Beschreibung des Schüzen S. 184. weist.
- 3) Ich entnehme diese Namen aus Ricciolus Almagest und Dupuis. Niebuhr am anges. Ort S. 113. hat

tebno) via paleae; neu-hebräisch: Netibat theben semita paleae; persisch: Nah kah keshan, via stramen trahentis; coptisch: Pimoi ente Pito, via (quae est) straminis; äthiopisch: Hasare Zamane negade stramen s. stipula viae. Das gelbe, glänzende Stroh, das geschnittene Häcksel sind ein natürliches Bild der lichten Sternenstraße; die helleren Punkte glimmen wie Spizien und paleae vor, vielfach wird die Aehre die goldene genannt. Aus diesen Ideen wächst nun leicht die Fabel auf. Nämlich der epische Begriff eines Weges ist offenbar, daß jemand darauf wandele, pilgere, oder vielmehr auch ein zweyter, der dem ersten folge und weil folgen in verfolgen übergeht, daß der zweyte den ersten verfolge, der erste vor dem letzten fliehe.

Stroh oder Spren bedeuten wörtlich das nämliche, jenes das aus gestreute, dieses das ausgespreite; nach uralter Sitte wurden Wege mit zerschacktem Stroh gestreut als ein Wahrzeichen zum Zurechtsfinden, oder zum Spott; hier bricht die unterliegende, verborgene Fabel aus. Der türkische Name lautet Saman Ughrifi paleam s. stramen rapiens, Ughrifi heißt ein Dieb, folglich: er hat das Stroh gestohlen, und da es unterweges schwer fort zu bringen war, ist ihm davon entfallen und daraus eine verrätherische Spur geworden.

auch noch Derb ettübbenie, wo vermutlich ettüben in zu lesen: Psad der Häckerlingsträger. Den coptischen Namen führt Kircher prodr. copt. p. 50, aber nicht aus Schriftstellern an, den äthiopischen aus dem Munde von Aethiopiern zu Rom; wenn er aber via straminis übersetzt, so forderte die Wortstellung: Manegarde za hasare. Ich danke diese Berichtigungen der Güte des Hrn. Hofr. Tyhßen in Göttingen.

Feiner, in der Fabel wandeln Jungfrauen Stroh zu Gold, 4) spinnen es wie Flachs in Goldfäden, oder mahlen Gold daraus, denn das Mehl, welches Fenia und Menia aus der gelben Frucht mahlen, war natürlich Gold. Das entwendete und entfallene Häckerling ist daher nothwendig Gold oder Geld. Mit einer anderen Wendung kann es aber auch das vom Verfolgten dem Verfolgenden vorgeworfen seyn, um ihn des Weges irre zu machen, oder aufzuhalten. Fliehende Kinder in den Märchen schieben der nachstellenden Hexe einen spiken Kamm oder Bürstenberg vor. 5) Dieses weiß nun die ägyptische Fabel ausdrücklich: Typhon verfolgt die fliehende Isis (Demeter) die Getreidemutter, da wirfst sie ihm ein Bündel Wehren entgegen, der zerstreute sich am ganzen Himmel und bildete die Straße. 6) Dasselbe lautet in einer epischen Umkehrung so: Typhon verschnidet des Osiris Leichnam und streut die Stücke aus, Isis geht und liest sorgsam alle, wie man Aehren zu lesen pflegt, auf. Medea aber warf die zerstückten Glieder ihrer Kinder ebenfalls aus, damit sich ihre Feinde im Sammeln aufhielten und die eddische Fabel führt uns wiederum auf Stroh und Gold, welches Noss Kraki's Saat (Korn, Getreide) darum heißt, weil er es aussäte und unterwegens umherstreute, um seine nachsehenden Verfolger aufzuhalten. Mit seinem Namen Kraki (Krähe, Rabe) selbst erinnert er aber bedeutend an den diebischen, das glänzende Gold

4) Kindermärchen I. S. 253.

5) Kindermärchen I. 356. Spize, Wehre, Stachel, Strahl ic. sind sich identisch.

6) Ricciolus almagestum novum L. VI. c. 23. p. 475. (nach Kircher).

und die Ringe stehlenden Vogel. Iss, die Mondgöttin flüchtete vor dem bösen, rothen Fuchs oder Wolf Typhon, der sie zu verschlingen trachtete, wie nach der Edda der Wolf Mondschlinger (Managarmur) heißt. 7) Der Mond auf dem Weg den er am Himmel durchzog, warf seine Strahlen zurück und schoss sie gleich Pfeilen wider den nachsehenden Feind. Pfeil, Strahl und Haar sind eins, 8) den Frauen und Strohwitwen wird das jungfräuliche goldgespönnene Haar abgeschnitten und darauf bezieht sich vielleicht die Gewohnheit des Hexelstreuens. Allein in der griechischen Fabel hat die Mythe von dem strohernen Weg eine neue merkwürdige Richtung genommen, wodurch die Idee bestätigt wird. Phaeton, 9) der Sonnensohn und selbst der scheinende (von φῶς, φαίνειν) konnte die Rosse des Himmelwagens nicht bändigen, sie verwirrten sich und verbrennten alles wohin sie kamen. Davon führt seitdem der aschgräue, helle Streif am dunkeln Himmel, via usta, combusta (Palin sana, regio conflagrata) die Felder brannten bis auf die Stoppeln nieder und der Stoppelpfad ist genau jener orientalische Spreeweg; im lateinischen wird er auch via secta genannt, gleichsam der helle in die dunkelgrüne Wiese des Himmels gemähte. Nach einer anderen lebendig abweichen- den Erzählung hatte sich Phaeton selber die glühende, glimmende Asche ausgestreut, um sich den Weg vorzuzeichnen, gerade wie Kinder in den Märchen Brocken,

7) Noch im Thiermärchen scheint es mir bedeutend, daß der Wolf den Mond im Brunnen für einen runden Käse hält und gelockt wird hinab zu steigen.

8) Vergl. Aehre, arista, aurum etc.

9) Ovidius metam. I, 6. Manilius I. c. 11.

Körner und weiße Kiesel, an denen sie den Himmweg wissen können. 10) Phaeton war aber derselbe mit Phobus seinem Vater und darum ist es ganz das nämliche, wenn eine spätere Zeit abstrakter und einfacher den Himmelweg *vestigium solis* nannte, 11) welchen die Sonne Tags gewandelt und worauf sie, wie reiche Schnitter Kornähren auf dem Acker, Strahlengleich zurück gelassen, die Nächte schimmern. Dieser Sonnenweg im Raum scheint mir endlich den in der Zeit, das Sonnenjahr zu berühren, in dessen alten Namen *Wolfsbahn* (*λύκειας*) 12) die Idee des laufenden und hellcheinenden Wölfe, der leuchtenden Sonne wiederum begegnet. Denn, wie Phaeton, verbrennt und singt der Wolf oder Fuchs mit den Strahlen seiner Haare die Kornfelder auf Erden. Das irdische Thiermärchen aber ist Wiedergeburt und Abspiegelung der himmlischen Sternsage.

Allein der Wolf heißt überall der graue, dämmernde, scheinende, weiße, (*λυκος, λευκος*) das gemahlene Gold ist das weiße Mehl und wir dürfen hiermit zu einer noch ausgebreiteteren Vorstellung von der Himmelstrafe übergehen, wonach sie die *Milchstrafe* genannt wird.

Dem Orient fehlt sie nicht durchaus. Die Araber kennen sie auch unter dem Namen: *umm effama*,

10. *Kindermärchen. I. S.*

11. Isidorus hispal. etymol. XIII. c. 5. §. 7. *lacteus circulus via est, quae in sphaera videtur a candore dicta, quia alba est, quam aliqui dicunt viam esse, qua circuit sol, et ex splendoris ipsius transitu ita lucere.*

12) Vergl. Greuzer Symb. II. 126. 127.

o m el - sem a , mater coeli , wobey schon andere ,
z. B. Ideler an die den Himmel mit ihrer Milch nährende
Mutter denken. Die Wörter : omm , Amme , Mamma
zeigen , daß Mutter und Säugerinn ein Gedanke sind ,
im pers. heißt medjo , madju Milch und Milch ist zu-
gleich Met h oder Honig , mel (Milch) weil auch das
den nährenden Trank bedeutet. Die Perse pflegen den
Himmel insgemein den milchgebenden , Madju ser em
den mannaträufenden zu heißen , von dem Regen und Gold-
strahlen (pluvia auri) zur Befruchtung der Erde nie-
derschließen. Der Weg des Flusses , das was wir sein Bett
benennen , lautet im spanischen auch madre , die Mut-
ter des Flusses , und weil Mutter in allen Sprachen den
Stamm , Grund ausdrückt , könnte man omm el - sama
auch den Grund des Himmels übersetzen. 13) Noch deut-
licher lautet : Tarik al - Lubana Milchweg , wosfern
es nicht bloße Uebertragung des griechischen Ausdrucks
war. 14)

Auch hier verdient , wie vorhin bey Stroh , das
Wort Milch selbst eigene Aufmerksamkeit , Milch , lac ,
mlek , γάλα , lauter erkennliche Formen eines Ursprungs
scheint mir eigentlich das ausgemelkte , ausgesprük-
te , gesogene (geleckte) zu bedeuten. 15) Laich , lac ,

13) Vergl. die Redensart : Uller Bitten Mutter d. h.
die erste , vornehmste Bitte. Schlangenmutter ist die
größte Schlange , der Haupttheil des Hirns heißt
pia mater , dura mater , arab. omm oddimagh ; Mecca :
omm el kora , die Mutter der Städte.

14) Hyde ad Ulug. p. 23. wiewohl Lubana sonst Ge-
schäft bedeutet , die Milch aber Luban (gelabte
Milch) heißt.

15) Owen welsh dict. v. Gal , what is uttered , ejected ,

Moske, mel, Honig sind das nämliche, Honig ist der von der Biene aus gesprühte Saft, Huhn der gesprenkelte, gesleckte Vogel, Huhn das womit man jemanden besprührt, 16) Flecken, Spott (von spot, Sprüh). Zugleich aber bezeichnen lac ($\lambda\epsilon\pi\alpha\sigma$) und Milch die linde, helle, weiße Farbe, die wir oben bey dem glänzenden Stroh bemerkten. Mehl, im Wort und an der Weiske mit Milch verwandt, gehört zu mahlen und sagt: das gestossene, zermalmte, zerstäubte aus; Mahl, Mal ist, macula, Fleichen und Sprühflecken. Ueberall lenken diese Wörter schon zu der in den nachfolgenden Fabeln näher offenbarten Idee von einer Aussereung hin. Der Name Milchstraße, $\gamma\alpha\lambda\alpha\gamma\alpha\sigma\alpha$ ($\kappa\alpha\kappa\alpha\sigma\alpha$) via lactea, orbis lacteus wird in dreyen sagenmässigen Abweichungen erklärt.

1. Here, so lange sie den Hermes nicht erkannte, gab ihm ihre Milch zu trinken; als sie aber erfuhr, daß er der Maja Sohn, warf sie ihn ab von der Brust, daß ihre Milch umher sprühte und das glänzende Gestirn am Himmel bildete. 17)

sreat out, an epithet for milk. Galaeth the milky-way.

16) Weil die Gegensähe ursprünglich in der Sprache einerley Wort führen, gehört ohne Zweifel Galle (das bittere) zu $\gamma\alpha\lambda\alpha$ (der süßen Milch) und Gallina ist gleichfalls so viel wie Huhn. Einer der schärfstinnigsten Sprachforscher Herr Bilderdyk aus Amsterdam bestätigte und erweiterte mir diese Ethymologie, die wir auf gleichwohl ganz verschiedenem Wege gefunden hatten.

17) Hyginus poet. astron. lib. 2. Fab. 43. (ed Staveren p. 498.) nach Eratosthenes cataster. c. 44. cf. Achilles Tatius c. 24. p. 85. Manilius I. c. 11. Uranol. petav. 43.

2. Als Here entschlafen ist, wird ihr Heracles zum Säugen untergelegt, beym Erwachen schleudert sie ihn von sich und ihre Milch versprühst. 18) Heracles gilt hier schön wörtlich so viel als Hermes. Nach einer Variante hatte er so gierig gesogen, daß sein übervoller Mund nicht alle Milch fassen konnte, sondern er einen Theil davon über den Himmel ausspie, 19) wo sie den Kreis bildete. Odin, welcher den Göttermett getrunken, kann ihn auf der Flucht vor Suttung nicht bey sich behalten und muß ihn verschütten, 20) dem Riesenadler wurde ein Dornberg, damit er in der Verfolgung gehemmt würde, vorgesetzt.

3. Ops hat dem Saturn den vorgeblich geborenen Stein gebracht; er heißt sie Milch aus ihren Brüsten geben und weil sie zu hart drückte, sprühte die Milch auf den Himmel aus.

So dachten sich die Griechen die Entstehung der Milchstraße, welche sie auch einen Kreis (*κυκλος*) nennen, gleichsam als ob die vergossene Milch ringsum die Wölbung des Himmels gestossen sey. 21) Offenbar hangen hiermit der von den Phrygiern Gallus genannte Himmelssüß, der Milchsee (*lacus, lac*) und der göttliche

18) Hyginus l. c. Eratosth. l. c. Eusebius 11. pr. evang. p. 35. ed Steph; Tzetz. in Lycophr. p. 195. Constant. Gepon. XI. 20.

19) Des Hercules Ebenbild sind der indische Ganescha (Majer mythol. Wörterb. II. 158.) und der Riese Gargantua (Vielsäuser).

20) Dämis. 62.

21) In der Sprache ist Streis, Striem so viel als Strom, stream.

goldene Milchtrank, von der erhabenen indischen Vorstellung bis auf den heutigen Überglauen von den im Paradies stehenden Milch und Honig und dem Milch- und Lebermeer zusammen. Merkwürdig ist auch, daß alle Milch enthaltende Pflanzen unter dem Einfluß der Milchstraße wachsen sollen. 22)

Im Christenthum nahm die Idee wieder eine neue Wendung. Wie bey den Orientalen der Begriff von Spreue, bey den Griechen der von Milch, so herrscht nunmehr der von einer himmlischen Wandesträfe vor. Eigentlich ist die Vorstellung schon den Alten nicht fremd, es war die Strafe, worauf die seligen Götter zur Wohnung des Zeus geleitet wurden, worauf taufpfer Helden und Männer in das Haus der Seligen gehn. 23) Also Strafe der Seelen. Denn die aus der sterblichen Hülle entbundenen Geister werden nothwendig als ausschwebende, in die Höhe stiegende, wandrende dargestellt, eben darum kommt ihnen eine Strafe zu. Aber auch die weiße Farbe liegt hier ganz nah. Die Seligen tragen ein weißes, reines Gewand, sie schweben auf der weißen Insel (Leuke), wie im Paradise einher, 24) sie fliegen auf in der Gestalt

22) Germanic. cap. 42.

23) So Plato. Auch Cicero somn. Scip. und Ovid. met. I. 168.

est via sublimis coelo manifesta sereno
lactea nomen habet, candore notabilis ipso,
hac iter est superis ad magni tecta tonantis
regalemque domum.

24) Ranne Panth. 141. 149. Nach einer anderen astronomischen Deutung ließ man die Seelen bey einer Thüre am Zeichen des Krebses aus- und durch eine

weißer Vögel, sind Schwäne und Elsen. Nicht nur nennen die americanischen Prokosen die Milchstraße den Weg der Seelen, 25) sondern auch die Türken Hadjiler Juli (Weg der Waller) jeder der die heiligen Dörfer Medina und Mecca besucht, heißt Hadscht. Diese den Alten, dem Orient bewußte und selbst wilden Stämmen unvergessene Ansicht ist nun, wie gesagt, in die christliche Vorstellung des Mittelalters zumal verschloffen und in den kerlingischen Sagen ganz volksmäßig. Auf der himmlischen Straße wandeln Gottes Boten Engel und Heilige nieder, weil aber unter diesen der heil. Jacob am östesten erscheint, so heißt sie die Jacobsstraße, 26) gleichsam die im alten Testamente vorbedeutete Jacobsleiter, auf deren Sprossen Engel von den Wolken herab bis zur Erde steigen; diese mythische Mischung des alten und neuen Bundes ist hier nicht die einzige. Ich habe anderswo gezeigt, daß die Pilgrime in der Idee auch immer Boten sind, 27) dasselbe was die Engel, oder St. Jacob, der dem König Karl etwas verkünden soll und in der Weise eines Traums an dessen Bett steht.

andere am Steinbock eingehen. Ricciolus I. c. cap. 3. n. 6.

25) Major Mythol. T. V. 1811. S. 249. 128.

26) Vergl. Oberlin von Jacobsstraße nach dem Vocab. 1482. Rabelais Pantagruel II. c. 2. Usage de la sphere par Delamarche p. 122. 123. Diction. de la real academia v. camino de Santiago, por debaxo de lo que cree la ignorancia van los peregrinos a visitar al apostol Santiago.

27) Vergl. altd. Walder Band 2. zum Tragemundslied.

Nun aber wandeln die Pilger gerade zum Grab dieses Heiligen und heißen Jacob s b r ü d e r und der Ort lag in Gallien. Bey so vielseitigen Berührungen ist es kein Wunder, daß die lebendige Sage Pilgrime, Wanderer, (Brautin gar d. h. Straßengeher) im höchsten Sinn zugleich mit der Straße im höchsten Sinn, nämlich der Milchstraße verbindet, ja, daß sie ausdrücklich sagt: diese Pilgrime auf Erden wandelten unter dem Schutz und Geleit der über ihnen stehenden Gestirnung, und richteten ihren Weg danach. Was am Himmel steht, das spiegelt sich gleichsam auch auf dem Boden der Erde ab, und man wird am wenigsten der Meinung einiger Gelehrten bestimmen, die diesen Namen der Milchstraße in einem missverstandenen Wortspiel zwischen Gallicia und Galaxia suchen, indem man aus letzterem Wort via de Galizia gemacht habe. Vielmehr lag der Heilige gerade in dem seligen Milchland begraben und der Weg führte zu ihm, den schon die Phrygier Gallus nannten. Weil aber in der Sprache die Pilger auch Romfahrer (romeros) heißen und wie nach Gallizien nach Rom wallfahrteten, so erklärt es sich von selbst, warum auch zuweilen via Romae gleichbedeutend mit Milchstraße gefunden wird. 28)

Es wäre merkwürdig auszumitteln, wann die Sage von der himmlischen Jacobsstraße sich in dem christlichen Europa zuerst ausgebildet haben mag. 29) Schwerlich haben die ältesten Kirchenväter Spuren. Otfried, als er den En-

28) Ricciolus I. c.

29) Vincent. bellovac. sp. nat. IV. 19. erzählt nichts: galaxias circulus lacteus, nominatur autem lacteus properter notabilem sui splendorem.

gel Gabriel nieder zu Maria steigen läßt, dichtet in schränen Worten:

floug er sunnun-paß
sterrono-straza (strab)
weg a wolkono
gi ther itis 30) frono.

Ein anderer Sänger nennt Maria selbst die Himmelsstraße und wieder einer redet vom goldenen Weg ins Haus des Himmelreiches. 31) Der kerlingische Mythus wird in dem französischen Volksbuch von Charlemaine erzählt, ich will ihn lieber aus dessen Quelle, dem alten Gedicht von der runzifaller Schlacht 32) selbst anführen.

quant Charlemaine fu en France reperiez
d'Aspremont, ou il ot moult este trauelliez,
estre si cuida bien un grant temps aiesiez,
et querre les deduiz et estre baus et liez ;
mes son propos li fu tout autrement changiez,
quar un autre chemin li fu appareilliez,
dont souffrir li convint granz travax et granz griez,
mes ce fu tout por dieu, dont touz iorز sert regiez,
une nuit en son lit fu trop esmerueilliez
dun c h e m i n s u s e n l a i r , qui tout estoit conchiez

30) Itis, ides, Jungfrau.

31) Sieger Maneke 2. 219. Spervogel 2. 229. b
Man vergl. die in Kindermärchen und Blumennamen noch lebenden Meinungen des Volks von Himmelsringen und Schlüsseln.

32) Gleich anfangs der branche. Ms. de la bibl. roy. 7188.
Blatt 125.

destoiles cleres moult aussi quil fist froies,
 dentre Aquitaine estoit et de France li chiez
 ce chemin, que ge di, proprement commenciez,
 entre Alemaigne droit de costiere adreciez
 et Lombardie grant as costez et as chiez,
 et cis chemins teuz fais, sans estre desuoiez,
 en Espaigne parmi aler les ueissiez
 jusquen Galice droit, mes la iert estanchiez
 la ou Saint Ja que sainz et gleirefiez,
 mes le memoire en iert a celui temps moult briez,
 pour ce quentour nauoit que paiens herbergiez
 plößlich erscheint ihm der Heilige im Schlaf und for-
 dert auf, dieses Land von den Heiden zu säubern
 tout ainssi sapparut S. jaques a Charlon
 et apres li dist la significacion
 des estoiles, quil vit el ciel si grant foison
 dont le chemin en iert tout plain;
 auf diesem Weg müsse er wider die Unglaubigen treten
 und die späteren Zeiten würden fromme Pilger ruhig den-
 selben wandern. Es ist hier eine wunderbare Anwendung
 des Traumgesichts auf das wirklich zu Thuende, und des
 himmlischen Weges auf den irdischen Heerzug.

In den christlichen Legenden herrscht eine große Ein-
 fachheit, die bis zum Einseitigen getrieben den meisten Fabeln
 einen sie untereinander selbst sich immer ähnlich machenden
 Zuschnitt gab; die Kirche schier verschiedentlich Legenden
 bald zu billigen, bald zu verwiesen. Dadurch entfernte sich
 aus diesen allmählig die im Gegensatz stehende heid-
 nische Mannigfaltigkeit. Allein viele festgewachsene Sagen
 ließen sich nicht so gleich aus dem Zeitalter und dem Volk
 vertilgen, und in vielen Legenden bricht die heidnische

Grundlage deutlich vor, Idee und Name des *Milchwegs* verdrängten unter dem germanischen Stamm vermutlich seine früheren Vorstellungen. Gleichwohl sind uns, wie wir nachher sehen werden, einige Spuren übergeblieben.

Die Norweger und Schweden nennen ihn noch heut zu Tage den *Wintervweg* (vetterbraut, vintergata), vielleicht den weißen *Schneeweg*, oder die *Wolkenstraße*, oder weil er an dem dunkleren Winterhimmel sichtbarer wird. Sehr merkwürdig scheint der finnische Name *Lin-nu-nu-rat-a* (Vogelweg) dessen eigenthümliche Erklärung mir gleichfalls fehlt, wiewohl man ihn leicht von den weißen *Wandervögeln*, *Schwänen* und *Schneevögeln* und weil die Seelen im Vogelzug schweben, erklären dürfte. Denn selbst die Engel, weil sie wandernde Boten sind, tragen ein Flügelkleid.

Bevor ich zu deutschen Mythe komme, will ich noch die der Welschen in England, welche sich eigentlich an die oben angeführte ägyptische zunächst schließt, beybringen. Sie erzählen folgendes (33) über die *Milchstraße*: *Gwidion ab Don* (d. h. Sohn des *Don*) ein berühmter Zauberer und Sternkundler, zuweilen ausdrücklich als Gott vorgestellt, habe eine geliebte Jungfrau, die mit *Coronwy* Bevr entstiehen war, verfolgt und so durch den Himmel laufend, einen Weg mit seiner Spur eingedrückt, welcher nach ihm *Caer*. *Gwidion* heiße und dasselbe sey, was wir unter *Milchstraße* verstehen. Offenbar ist nun jene Jungfrau die *Iris*, *Gwydion*, *Lyphon*, und die Straße eine *Wagen Spur* (*vesti*).

33) v. Owen welsh diet. v. *Caer* und v. *Gwydion*.

gium solis) die Spur des Sonnenwagen, den auch Phaeton unglücklich lenkte. Gudion der nach allen übrigen Sagen von ihm über Luft und Sterne herrscht, ist schon namentlich des Don Sohn, also ein Donnergott, wie Thor und Zeus, die auf dem Donnerwagen fahren. Unsere deutschen Riesen-sagen, in denen mehrmals der Hühne die Jungfrau verfolgt und auf Fels und Berg gewaltige Fußspuren eingedrückt zurück läßt, liefern das Gegenbild von der andern Seite.

Die altdeutsche Sage vom Ursprung der Milchstraße muß des Folgenden halben, vollständig erzählt werden; Witekind 34) hat sie uns aufzuhalten. Irmenfried König von Thüringen hatte einen klugen und kühnen Rath, Namens Iring, welcher ihm lange abrieth, ein Bündniß mit Dietrich dem Frankenkönig einzugehen. Als aber Irmenfried mit Hilfe der Sachsen darauf von Dietrich bezwungen worden war, sandte er Iring ab, den Frieden einzuleiten. Es gelang wohl seiner Schlauheit aber ein sagenmäßiger Zufall und die Tapferkeit der Sachsen machte das ganze Werk rückgängig, so, daß Thüringen ohne Rettung verloren war. Da redete Dieterich dem Iring zu, daß er Irmenfried seinen Herrn tödtete, aber als er die böse That vollbracht, wies ihn Dietrich von sich mit Abscheu. Iring sprach: 'zuvor ehe ich fortgehe, will ich erst meinen Herrn rächen; zog das Schwert, erstach Dieterich, nahm seines todtten Herrn Leichnam und legte ihn oben auf Dietrichs, damit, wer lebend überwunden

34) Witehindus gesta Saxonum lib. 1. cf. Eccard francia or. 1. p. 56. 59.

35) Die Wörter klug (schlau) und tapfer sind stets identisch.

worden wäre, im Tod überwände. Darauf bahnte er sich Weg mit dem Schwert, und entrann. Dieses Trings Ruhm, sezt der Chronist hinzu, ist so groß, daß am Himmel der Milchkreis nach ihm benannt wird. 36)

Auf ähnliche Weise Aventin Bl. 102 b. doch so, daß er den vorhergehenden nicht ausgeschrieben haben kann: „König Euring, König Thessels (Thafilo's) Bruder ist gesessen oberhalb Taurnburg, jehund Griechisch-Weissenburg, in der Stadt Schirmburg, jetztund Singthing umb die Donaw zu Deuischburg, da die Dra dren fällt; ist ein Künstler (Zauberer) vnd des Gestirns kündig gewesen, von ihm nennen die alten Teutschen Euring sträß den weißen Kreiß, so man Nacht am Himmel sieht.“

Aber sowohl bey Witekind als in Aventins (unbe-

36) Vergl. Bothonis chronic. br. picturatum (ap. Leibniz 3. 281) der wohl aus Witekind schöpste. „Und Drungh (l. Drungh) de ensettede sic mit dem swerde un kam weg. Daraff het dat de wytte strymē an dem Heme l.“ Bangs in s. Thüring. Chr. 1. Bl. 20—24 folgt ebenfalls den Witekind (nur die Namen lauten bey ihm: Irringk, Ermesried u. Hake st. Hathagast) erwähnt jedoch des letzten Umstandes gar nicht. Leibnit. excerpta ex Witich. (l. 74.) nimmt Hirring zur Lesart und mutmaßt, daß Witekind durch die Ähnlichkeit des etwa altsächs. Wortes Heuring, Hevenring (Himmelsring s. Milchstraße) auf die Vermischung dieses mit dem Mannsnamen gerathen sey. Allein die Fabel steht sonst viel zu fest und man sagt zwar circulus lacteus, nicht aber colestis. Dagegen erläutern die gl. jun. (symbolae ad lit. teut. 372) deutlich Tringes wec durch via secta. Vergl. auch Chronic. abb. ursperg. pag. 148.

kannter) Quelle scheint schon ein späterer Name auf eine weit ältere Sage übergegangen zu seyn. Was jener von Ermenfried und seinem Flug en, anfangs treuen, nachher untreuen Rath Tring oder Trung erzählt, hat offenbar mythische Identität mit der altdeutschen Sage von Ermenrich und seinem Rath Bicco, Sibich, Sibinch, wie die bloßen Namen schon zu erkennen geben. Auf Sibich passt vollkommen, daß sein Ruhm groß durch die Welt sey; verschollene Lieder haben ihn wohl auch an die Himmelsstrafe versezt.

Allein diese Sage hat sich nun mit einer Wendung ferner fortgepflanzt, die für die Untersuchung überhaupt bedeutend wird. Witehinds Ernfried und Tring treten, obgleich in ganz andern Verhältnissen, wieder auf im Liede der Nibelungen. Trnsrit ist noch Landgraf von Thüringen, Tring aber Markgraf von Dänemark; er erscheint nicht als Dienstmann des ersten, wohl aber erscheinend beyde als unzertrennliche, immer neben einander genannte Gesellen und der fidelis ist zugleich Freund wie Getreuer (Diener). Die 35ste Abenteuer singt den Helden-tod beyder. Erst nach tapferstem Kampf unterlag Tring, von seinem Sternenruhm ist nichts gesagt. Doch gerade hier scheint die Erzählung der Wilkinasaga älter und vollständiger zu seyn. Uebereins mit dem voraus gehenden steht sie am Schluß der Erzählung die merkwürdigen Worte zu: (cap. 360.) „oc tha latur Trungur sigaz vid steinveggina, oc thessi steinveggur heittir Trungusveggur enni dag, oc spilotid hogna nemur stadar i steinvegginum. 37)

37) Und da sank Trung nieder am Steinweg, und dieser Steinweg heißtet Trungsweg noch heut zu Tag,

Also der Gringsweg ist nun nicht mehr der himmelsche, wohin der Held erhoben wurde, sondern der irdische, worauf er das kühne Leben endigte. Die Sage vom berühmten Weg am Himmel, geht auch um als Sage von berühmten Erdenstraßen.

Mächtige Bauten, Thürme, Gräber, Mauern und Graben, in ihren Trümmern noch lange eines späteren, schwächeren Geschlechts spottend, werden vom Volksglauben, als ein Werk übermenschlicher Kräfte betrachtet; 38) Götter oder göttliche Helden, Teufel oder Riesen haben die Felsstücke leicht getragen und in bewundernswürdiger Behendigkeit gefügt, ostmahls wurde der Schmied, d. h. der Baumeister durch den Zufall gestört und die beynahе bis zum Schlussstein vollendete Arbeit wieder zu Haufen geworfen. Fast jedwedes Land besitzt droliche Sagen von Teufelsmauern und Hühnenfelsen; nicht weniger leben im Herzen andächtiger Völker Erinnerungen der großen Land- und Wasserstraßen fort, womit der erste oder der beste König sein Reich zu verschnüren und zu theilen pflegte. So hat sich in der Keltingischen Fabel der Ruhm einer gleichfalls unausgeföhrten fossa carolina erhalten, so geben die Norden einem ihrer alten Herrscher

Hagens Spieß blieb stecken in dem Steinweg. Pe-
ringsköld übersetzt *ve gur*, weniger wörtlich, als
sinnlich unrichtig, durch *Mauer*. Es wäre richti-
ger *steinvegr* zu lesen, wiewohl der Begriff *Sei-
te*, *Wand* in den von *Weg* übergeht, d. B. in der
Redensart *diesseits*, *jenseits*, *thennan veg*.

38) Vergl. die Mythen vom Thurmabau zu Babel, von
Erbauung Ehebens und unzählige andere.

selbst den Zusammensetzungsnamen **B r a u t - o n u n d r** (Straßen - on und r), 39) bey den Russen war **Ol g a** 40) durch ihre Wege, Canäle und Brücken berühmt, bey den Alten **G e - m i r a m i s**. Es sind aber noch manche nähere und altdutsche Märchen vorhanden.

Auf diesem Punct der Untersuchung wird es indessen erforderlich, zuvor die innere Bedeutung der Wörter **W e g** und **S t r a ß e** zu erforschen. Ich finde in ihnen folgende mannigfaltige Reihe genau zusammenhangender Ideen:

1. (Gang, iter) **W e g** ist das, worauf gegangen wird, und gehört zu **w e g e n**, **b e w e g e n**. So stehen **iter** und **ire**, **camino** und **caminar**, **actus** und **agere**, **tractus** und **trahere**, **andar** und **wandern** zusammen. Der **W e g** ist ein **W a n d e r w e g**, der von den Füßen der **W a n d e r e r** und **P i l g r i m e** getreten 41) wird, die sich ausdehnende **S t r e ß e** (**tractus**, **via recta**) 42); in der spanischen Zigeunersprache heißt **calca** der **W e g**, **calzada** **camino** **empedrado**; **calcare** ist **treten**, franzöf. **chaussee**, **via strata**. Poetische Pilgernomen, wie **R o d o m o n t e**, **P a s s a m o n t e** bezeichnen daher **W a n d e r e r**, die weit über **B e r g** und **Thal** einher gehen.

2. (Erde) weil nun die Erde selbst ein **W e g** der Menschen, von deren Füßen sie betreten wird, so heißt **E r d e**

39) Er lässt Wege bauen, brechen (vego briota. Yngl. 37.) fährt den Weg **H i m i n h e i d r** und kommt darum (ibid. 39.)

40) Nestor V. 55.

41) Rata möður oc um griot ganga = wandern. **H a - v a m a l** 95.

42) Darum ist der **W e g** auch der sich ziehende, fließende, rinnende **F l u s s**. (Vergl. **L a u f**, **Rinne**, daher **W a s s e r s t r a ß e**, **Nibel.** 1527.)

soviel als Weg. Das lat. *calx* bedeutet daher den Erdenstaub (Kalk) sowohl als den stossenden Theil des Fusses, die Ferse. In Alvismal 10. wird diese Idee besonders anerkannt und der Erde das Wort *Weg* zugelegt. Es wäre zu umständlich, dieses auf die Wörter *arare*, *Erde*, *terra*, *errare* (irren, wandern) und viel ähnliche, in denen der Begriff des bewegten, erregten Grunds und Bodens herrscht, anzuwenden. *Beyde*, *Erde* und *Weg*, haben in der Poesie gleiche Beywörter.

3. (Wagen) das über Erde und Weg rollende, laufende führt damit gleichen Namen. *Currus* gehört zu *currere*, *vectura* zu *vehere*, *reid* (*rheda*) zu reiten, *rodar*, *rodear*, *rata*; ebendahin *rota*, Rad, das spanische *rato*, das finnische *rata*. Wir haben oben die Fabel vom Sonnenwagen und Donnerwagen auf den Begriff des Sonnenwegs einwirken sehen.

4. (Gesprengt, gebrochen) das getretene, gestossene, zerstädigte ist auch das gebrochene, zersprengte, zerstreute. Darum wird der Weg im nordischen *braut* genannt, welches zu *brechen*, *bregda*, *briota* fällt, wie *route*, *rota* Weg zu *ruptus* von *rumpo*.

5. (Gestreckt, gelegt). Der Weg ist gleich der Erde eine Fläche, Lage und Strecke, folglich ein *Lager* und *Bett*. Der Fluss hat sein *Bett*, 43) eben so der Gang auf der Erde; das Gold in der Edda heißt sowohl *Wurmesweg* als *Bett* (*braut* *oc* *bedur* *Hafnis* *oc* *allra* *orma*) er liegt und geht darauf. Die Gegensätze stehen und

43) Spanisch *lecho* und *madre* (Mutter) *del rio*. Letzteres erinnert an die orientalische Benennung der Milchstraße, *mater coeli*.

gehen, liegen und legen haben in der Sprache einen Begriff. Die Straße ist folglich ein durch die Erde gesprengtes Lager, man sagt sternere viam wie sternere lectum; stratum ist ein Streif, Striemen, das in argentoratum (Silberweg) übrige ratum bedeutet dasselbe und unsere Wörter treten, strecken (reisen, irahere) sind dahin verwandt.

Nunmehr entwickeln sich die poetischen Bezwörter des Wegs vollkommen:

6. (weit und breit). Der Weg heißt natürlich der weite und breite. Weit gehört zu Weg, vej, vagus, (wie rae zu radius) und vehi, breit ebenfalls zu braut, und bedeutet so viel als das Particiv brehend; rāum (rumig) steht an rumpo und rund (rotundus, von rotta). In dem Lied steht: weit und breit bei einander (§. B. Zwein 6410), der Weg heißt der breite (§. B. Sigrdrifsumal 18) gleich der Erde (Rasenschlacht 136. *εὐπειρα Χλων* II. XXI. 387.) latus ist das griechische *πλάτυς*, und platea wiederum Straße, Gasse, unser platt, flach. Fläche, plaine, planities, Blachfeld, planus, *πλανασματις*, vagor, vagus, weit umher wandernder.

7. (weiss, glänzend) braut heißt also wörtlich der glänzende, strahlende, weil bregda, brehen, werfen, Strahlen auswerfen. Der Strahl selbst ist ein Streif, Striem; radius, rāie, rayon, welches man für Kreis, Weg nimmt. Ich zweifle nicht an der Verwandtschaft der Wörter weit und weiss, lang, blank, platt und flach, *πλάτυ*, 44) daher das weiße Silber

44) In der Sprache fließen alle Farben zusammen. Weg und Erde heißen in der Poesie oft: die grünen, denn grün ist ebenfalls scheinend, hell.

plata. Das Silber ist die weiße Erde, *ἀργυρός*, *argentum* und *ερυθρός* weiß. Staub und Erde werden in der Poesie sowohl weiß, leuchtend, als im Gegensatz schwarz und dunkel genannt.

Diese bloßen Beispiele aus der unendlichen Sprache, in der nur ein unablässlich in einander greifendes Leben wohnt, so, daß jedes Wörtchenkettenweise zu dem höchsten führen muß, 45) schließen sich theils an die vorhergehende Untersuchung über die himmlische Strafe an, theils aber müssen sie bey der folgenden über die irdische leiten. Wir haben also den Grund der Fabel von der Stroh und Milchstraße schon in der Einfachheit des Worts wieder gefunden. Die Strafe ist eine weiße und lichte; der reinsten und höchsten Ausdruck des Weißen, denn die Dichtung wählt immer solche, mußte sich in der Milch offenbaren, die an sich eine ausgesprochne und gesogene war, in der Sprau oder dem Stroh, welchem gleichfalls der Glanz zukommt und das durch die wörtliche Verührung zwischen stramen, Striem, stratum, Streue und Straße die Idee bestätigt. Unser Wort Straße ist daher nicht einmal nothwendig aus dem verwandten *via strata* der Römer entsprungen; Gasse, Gate scheinet theils zu gehen, gangen behörig, theils zu gießen, gieten, fließen, wie rue (Rennweg) vermutlich zu ruere, rinnen. Das nord. *leid* ist gleichfalls nahverwandt mit *liba* (leiten) in der anfangs neutralen Bedeutung von gehen und reisen. Der Name der

Vergleichungen wie Blatt und *πλατύς*, *platt*, oder *folium* und *folld* (Feld, Erde) scheinen kühner als sie sind. In beyden sind die Ideen: grün und breit. 45) *An sich* sind alle und jede Wörter nur eins; es kommt darauf an, die Kette nachzuweisen.

Stadt Straßburg und das lateinische *argentoratum* sind völlig klar. Bey Salamanca hatte die *via salamantina* nicht etwa von den weißen Kieselsteinen auf ihr den Namen *via argentea*, sondern weil in der Poesie der Sprache die Straße stets die weiße, schimmernde hieß. Straßburg ist also nichts wie die Prosa von *argentoratum*, (Silberweg) in alten Volksliedern steht *Silberland*, *Silberwald* vielmals für Land oder Wald allein, denen beider Glanz und Leuchten zugeschrieben wird. In Südwales in Cardiganshire lag ein Kloster genannt *Ystradflur*, d. i. *strata florida*. 46)

Heerstraße ist *via militaris*, häufiger finden wir in altdeutschen Quellen die Ausdrücke *Dioweg* (Eccard fr. or. 1. 675) isl. *thiobvegr*, auch *althydvegr*. (Harald Hardr. S. c. 1.) *thiudzwāgh* (L. ostrogoth. B. B. cap. 4.) *thiodgata* und *thiodbraut*, desgleichen: *allmannavegr*. Die Leute, das Volk, jedermann geht und tritt frey auf diese Wege, welche darum als heilige betrachtet wurden. Auf ihnen verübte Frevel und Misserthaten standen bloß unter dem König. Auch werden sie *Königsweg*, zuweilen *Kaiserstraße*, (*cheminius regalis*, *camino real*, *chemin royal*) benannt. 47)

Unter den einzelnen Sagen von berühmten Landstraßen ist die altenglische bey weitem die wichtigste.

Vier große Straßen schnitten durch England seit alten Zeiten. Gottfried von Monmouth schreibt ihre Erbauung dem *Mulmutius*, die meisten andern dem König.

46) Jones Welsh reliks II. 43.

47) Im westphäl. Dialect *heweg*, große Landstraße.

nig Belinus, der jedoch jenes Sohn seyn soll, zu.
Ich lasse die Zeugnisse folgen; der ins zwölften Jahrhundert fallende altfranzösf. aber aus britischen Quellen entstammene roman du Brut, von Robert Wace, erzählt von Belin, wie er nach Besiegung seines Bruders Brennus trachtete sein Land glücklich zu machen: 48)

Belins tint s'enor vivemant,
et moult se contint sagemant,
peisibles fu et pes ama,
pes establi, pes essaucha;
tote Bretaigne por ala,
les contrees avirona,
vit les forez, vit les boschages,
vit les eves, vit les rivages,
que l'an ne pooit preu passer,
ne de cite a autre aler,
par vax, par forez ne par monz,
fist fere chauciees et ponz,
bons ponz fist fere et chemins hauz
de pierre o sablon et o chauz
primiers fist fere une chauciee,
qui ancor puet estre anseignies,
del lonc de la terré moult grant,
Fos lapelet li paisant,
qui comanca en Totenois
et si fenist en Caternois,
vers Cornoaille comanca

48) Ms. de la Bibl. royale fonds de Cangé No. 73, fol. 296.

et devant Escoce fina,
 del port de Hantoine sor mer
 fist un ehemin chaucie mener,
 jusquan Gales a saint Davi
 et la oltre en la mer feni;
 de cite en cite ala
 tant come la terre dura,
 deus chauciees refist de le,
 qui le pais ont traverse.
 quant li rois ot ses chemins fex,
 se rova, qu'il eussent pez,
 tote pez et franchise eussent
 et si an son demeine fussent,
 quanque nul en vieleroit
 ses demeines fyseuz seroit.

Kürzer, aber doch genauer spricht eine altengl. Reimchronik v. 229—240. 49)

thilke Belyns and Brenne
 made four weyes thenne.
 thourh the grace of godes sonde
 thourh - out all Engelonde
 that on to thisse daye yet
 ys ycleped Watelingstret,

49) In Ritsons Sammlung vol. 2. Er sieht sie vol. 3 p. 339 unter Eduard II. aus obiger französischer Quelle allein kann diese Erzählung nicht entsprungen seyn. Mit abweichenden Lesarten steht sie in Leyden's ed. of the complaint p. 381. woselbst namentlich Ikeling stredo und Fosse diko.

that ether is icleped Fosse
geth from Cornwaille into Scosse,
a launde in Scotland of gret prys,
in al that land feirore ther nys.
Ykenildstret ther beat thre,
Offeldich the furthe wol be.

Eine Hauptstelle aber enthält der in die zweyte
Hälfte des 18. Jahrhunderts gehörige Robert von Glo-
cester: 50)

faire weyes many on ther ben in Englonde,
but four most of all ther ben I understande,
that thurgh an old kyng were made erthis (vor diesem)
as man schal in this boke aftir here telle iwis.
fram the south into the north takith Ermingesstrete
fram the east into the west goeth Ikenildstrete,
fram southeast to nordwest, that is sumdel grete,
fram Dover into Chestre goeth Watlyngstrete,
the ferth of thise is most of alle that tilleth fram Toteneys
fram the one end of Cornwaile anone to Cateney,
fram the southwest to nordest into Englondes ende,
Fosse men callith thilke way, that by mony town doth wende;
thise fourre weyes on this londe kung Belin the wise
made and ordeyned hem with gret fraanchise,
for whoso dide therein ony theste other ony wouz
he made juggement therof and gret' vengeance ynowz

50) Ich entlehrne sie aus William Dugdale's antiquities of Warwickshire. Lond. 1656. fol. p. 6. da mir Hearne's Ausg. des Robert, Oxford 1724 nicht zur Hand. Du Cange v. Erminstreet liefert sie zwar auch aus Dugdale, aber durch Druckfehler entstellt.

In den Gesetzen Eduard des Bekenners heißen diese Wege cap. 12. 13. *quattuor cheminii regales* „*quorum duo in longitudinem, alii duo in latitudinem distenduntur*“. Sie haben Königsfrieden und wer auf ihnen etwas verbreicht, steht lediglich unterm König. Dasselbe wird in den Gesetzen Wilhelms Bastard §. 30. verordnet, 51) aber nur die Zahl von dreien, nämlich: *Wetlingstreet*, *Ermingtonstreet* und *fossa* angegeben.

Ranulphus Highden im Polychronicon (ed. oxon. p. 196.) nennt vier Wege: *Fossa*, *Wattingstrete*, *Ermingtonstrete* und *Ryknildstrete*, deren Richtungen er zugleich angibt.

Das sogenannte Eulogium (Ms. cotton. Galba S. 7.) weicht davon wiederum in Namen und Richtungen ab. *Belinus vero filius Malmucii quatuor regales vias per insulam fecit, quarum prima et maxima dicitur Fossa . . . secunda . . . Wattingstrete . . . tertia Belingstrete . . . quarta dicitur Rykeneldstrete.* Endlich in einer andern cotton. Hs. (Nero D. 1.) wird eine kleine Carte dieser Wege angetroffen, worauf sie *fossa*, *Eningstrete*, *Ikenildstrete*, und *Watlingstrete* heißen. Späterer Anführungen, wie der in Dray-

51) Vergl. Kelham's laws of William the conqueror p. 50. (law 30). *de III. chemins. Ce est a saveir Wetlingstreet et Ermingtonstreet et Fos. ki en aucun de ces chemins obeit home qui seit errant per le pais u asalt, li enfreit la pais le royst.*

ton's Polyolbion (Canto XVI.) hier zu übergehen. 52)

Die Erklärung dieser vier Straßen hat unterschiedene englische Gelehrte beschäftigt, die aber zu keinem überzeugenden Schluß gelangt sind. Der Grund eines nothwendigen Misshlingens scheint mir in der bey ihnen stets vorwiegenden oder hinterhaltenden Meinung, als ob diese Wege von den berühmten Straßbauern, den Römern, röhren müßten, zu liegen. Dies könnte selbst der Fall seyn, ohne zu hindern, daß sich eigene, ältere Volkssagen nach und nach daran geknüpft hätten. Inzwischen bleibt doch auch das historische Factum eines solchen Römerbaus gänzlich unerwiesen; die bedeutendsten Namen lassen sich bloß höchst gezwungen aus dem lateinischen herleiten. Man hat Ikenild von den Iceni, Watling von einem Vitellius,

52) Nachzulesen: *Somær* dict. anglosax. v. Wätlingastræte. *Spelman* v. *Watling* and *Ikenild*. *Dugdale* l. c. *Du Cange* l. c. *Camden's Britannia*, edit. *Gibson*. *Lond.* 1753. fol. (romains in Britain col. LXXIX. LXXX.) *Bergier hist. des grands chemins de l'empire romain*. *Bruxelles* 1736. 4. *Liv. I. ch. 30* hat den *Camden* ausgeschrieben. *Selden's notes on Polyolbion* p 256. Die beste und gelehrteste *Abh.* steht in the *itinerary of John Leland the antiquary*, edid. *Hearne*. *Oxford* 1744 8. vol. 6. p. 108—140 (an essay towards the recovery of the courses of the four great roman ways) besonders ist über deren Richtungen viel zusammen gestellt und die gedachte Landkarte S. 111. abgestochen. *Antonini iter britannic* erwähnt weder der Namen, noch der Straßen; *Gale* in f. Ausg. dess. *Lond.* 1709. 4. hat sich nur kürzlich darauf eingelassen und gar nicht der neueste *Commentator Antonins Thomas Reynolds* (*Cambridge*. 1799. 4.)

oder Vitelliangs, von dem man, wie er hierher gekommen, nicht näher anzugeben vermag, unermangelt zu erläutern. Ben Ermingtonstrat muß ich den Gedanken an Hermes vorerst noch ablehnen, obgleich Jul. Edsor VI. 17. von den Galliern bestimmt versichert: *Deum maxime Mercurium colunt, hunc viarum atque itinerum ducem arbitrantur*, und Mercur den Alten für den Götterboten, der vom Himmel zur Erde wandelt, galt. Warum findet sich hier aber in keiner Variante die genaue, ausdrückliche Schreibung seines Namens? warum nie die den Römern weit geläufigere Form Mercurius? und haben sie sonst dergleichen, mit historischer Gewissheit von ihnen angelegte, Heerstrafen je nach dem Gott, oder andern Göttern, da ja auch Apollo ein bauender gewesen, benannt oder nicht vielmehr stets nach dem Kaiser, Consul oder Baumeister? Die Ableitung germanischer Sagen aus griechischen und römischen überhaupt hat nur ihre halbwahre Seite, die nicht falsch verstanden werden darf. Vergleichungswise nämlich kann sie vollkommen wahr seyn und unsern Blick erweitern helfen, eine wirkliche Abstammung möchte sich nur selten erweisen lassen. Geisten, Räume und Wesen sinken in der ursprünglichen Mythologie zusammen, z. B. nicht bloß Zeus mit Odin, sondern auch Zeus mit Apollo und Odin mit Thor; es hält sehr leicht solche allgemeine Säke, wie auch in der Geschichte der Ursprache, überall wahrzunehmen. Sie haben aber gar kein Verdienst, so fern sie nicht im Stande sind, die ganze lebendige Reihe aller Mittelglieder nachzuweisen, ohne welche, um in dem Beispiel zu bleiben, der griechische Zeus eine individuell vom nordischen Odin unterschiedene Natur bleiben würde. Hiernach bestimmt sich der Werth jeder mythischen Untersuchung insgemein, aber auf den Fall der vorliegenden angewendet, scheint mir

ein gewisses Gefühl des unrechten und unbehaglichen, wenn man die Erklärung der Erminstraße mit dem römischen Mercur beginnen wollte, unvermeidlich.

Den Namen Fosse, als den bloß allgemeineren, zu deuten fällt am allerleichtesten; es ist freylich das lat. fossa, aber auch das nord. fors, foß, Wassergraben, Floss, jedwede Höhlung und Grabung bezeichnend. In Kenild scheint irgend ein weiblicher, mit hild zusammen gesetzter Name durch, über hundert deutsche und viele nordische Frauennamen sind auf diese Weise gefügt. Besonders ist die Lefart, Rikenild, welche dem Richhild unserer Mundart entsprechen würde, zu beachten. Allein die Fabel der alten Helden oder Königin bleibt verschollen und die an sich nahliegende Muthmaßung Rimenild (Grimild, Grimhild) vorerst durch keine Lefart bestätigt, da eher noch Rimenild, wofür man auch Ermenild findet, an die andere Straße, Erminstret, erinnern könnte. Der dritte Name führt schon weiter, in mehr als einer Weise, Watlingsstreet. Nämlich in altdeutschen Glossen findet sich wattle für arme Leute, es gehört dies zu unserem Bettler und dem englischen bedlam, (ein Irrer) da die Begriffe errare, vagari umtauschen. 53) Es wäre folglich die Straße der Armen, der Pilger und Wanderer (via errantium) und schloße sich genau an zwey oben entwickelte Ideen, sowohl an die von: Germannswanderstraße, als die halb irdische, halb himmlische Jacobssstraße. Allein es mag auch eine alte Fabel von einem Helden Watla, der sie vielleicht erbaut, gegeben haben; diesem Namen würde die nordis-

53) Vergl. vaders, gehen, wandern. ixrys. Auch ist ein kommender und bittender (supplex).

sche Form **V a d l i**, die altdeutsche **W a t t i l o**, **W e t t i l o** entsprechen, welches wiederum dem mehr oberdeutschen noch heutzutag in Deutschland gangbaren Mannsnamen **W e t z e l** völlig gleicht. Sollte Wezel nicht eine Verkleinerungsbildung seyn; wie **A t l i**, **A t t i l a**, **E t z e l** aus **A t t i**, **A t t a** entspringen? Es könnte also das nordische **H v a t i** (einer von Hrolfs Berserkern z. B. hieß so s. Dámis. 68.) in **h w a s s**, **w a s s** 54) (scharf, kühn, tapfer) aufzusuchen seyn und einen schicklichen Heldenamen abgeben; **w å t h a** im a. f. bedeutet ausdrücklich einen Heerführer und kühnen Mann. Auf alles dies würde ich weniger Gewicht legen, wenn sich nicht Spuren altenglischer Märchen von einem gewissen **V a d e** 55) erhalten hätten, der gleich unserem Ring an den Himmel versetzt worden seyn könnte; aber die Straße seines Glanzes hätte sich auf Erden wieder abgedruckt. Denn es bleibt hierbei außerst merkwürdig, daß nach ausdrücklichen Zeugnissen diese irdische **W a t l i n g s**straße nun gerade mit dem **M i l k y w e g** zusammen gestellt wird. Chaucer im *house of fame* (gedichtet nach 1374) Boke 2. v. 427. ff. die Himmelsgegend beschreibend sagt:

lo there, (quod he) cast up thine eye,
se yondir, lo, the galaxie,
the whiche men clepe the milky-way,

54) Unser **w e h z e n**, Wehstein ist noch davon über; **t a s p e r** selbst bedeutet wörtlich so viel wie **t a m p e r**, amper (äpre, asper) und **A t l i** führt gleichfalls auf die Idee von Schärfe, welches ich altd. **W á l d** näher gewiesen habe.

55) S. den Anhang.

for it is white, and some, par fay, (par fai)
 ye callin it han Watlyngestrete;
 that onis was bente with the hete
 whan that the sunn' is sonne the rede,
 which that hite Phaeton, wolde lede
 algate his fathirs carte and gie etc.

Im Complaynt of Scotland p. 90. wird vom Comet gesagt: it aperis oft in the quhyt circle (wetzen Kreis) callit circulus lacteus, the quhilk the marynalis callis Vatlant-streit, also Schiffer, die sich besonders auf den gestirnten Himmel verstanden, nannten mit diesem Ausdruck die Milchstraße. Dahin gehört endlich eine Stelle in Douglas's Virgil p. 85.

of every sterne the twynkling notis he
 that in the still heuin moue cours we se,
 Arthurys house and Hyades, betaikning rane,
 syne Watlingstrete, the Horne and the Charlewane
 the seirs Orion with his goldine glaue 56)

bedeutend ist aber die Beziehung der griechischen Fabel, da Phaeton, identisch mit Icarus, in dem Lustwagen des Vaters verunglückte, und alles, was uns aus der Sage von Wade übrig bleibt, unmittelbar auf das berühmte Boot hinaus deutet, worin er gleich Dädalus und Wieland, Wölsundr, Weland (dessen Vater Wade heißt) gefahren seyn. Statt der einheimischen erzählte mithin Chaucer die

56) Hier sind mit Sternmythen der Alten noch andere neue zusammen gestellt. Charlewane heißt Karls wagen, wovon nachher. Im glossary zu Douglas wird Watlingstrete durch: Milchstraße erklärt.

gelehrte Mythe von Phaeton, der sogar wörtlich an Wade erinnern konnte. 57)

Die wichtigste unter den altenglischen Strafen ist jedoch die vierte, die Ermingtonstrat, wosür sich auch Herestrat, Erning- und Irningstrat, ja in Eulogium Belingstrete, in der Reimchronik aber Osse-dich findet. In jenem Fall wird sie dem König Belin, der sonst alle viere gestiftet haben soll, insonderheit beygelegt, im zweyten mit einer historisch schon gewisseren Baute 58) des Königs Offa mythisch verwechselt. Um Ermingtonstrat können wir keinen Augenblick verlegen seyn, so vielseitige Uebereinstimmungen und Beziehungen bieten sich dar. Wutlingstrat führte auf Pilgerstraße, Ermingtonstrat desgleichen, denn Arminik, 59) ein Armer ist zugleich ein Wanderer, Bettler und Vagabund.

57) In einigen oberdeutschen Mundarten heißt der Mond (die leuchtende Selene, und Diana) Wadel, Wedel, vielleicht wieder eine siehende Isis?

58) Dich, Teich, Grube steht wie soß auch für Straße.

59) Im angelsächs. e arning, i r m i n g, vergl. Hugo decoper op M. Stocke I. 418. Umgekehrt bezeichnet das altdeutsche müding einen müden Wandersmann, elenden und unglücklichen. Vergl. das Wort arna, arnen d. h. arbeiten, sodann frank, elend seyn, sodann wandern. Mit diesem arnen scheint mir selbst arm buchstäblich verwandt. Unser Eigenname Ernst entspricht dem nordischen Arni und beyde bedeuten einen mühevollen ($\piολυτλας$) Wandrer. Also Herzog Ernst und Wezel sein treuer Gesell führen beyde mythische, identische Namen; es ist vergeblich, ihnen einen historischen Grund auszumitteln.

bund. Aber wer sieht nicht auch, daß diese Erming- oder Erningstraße ganz sicher unsere deutsche Euring- oder Gringsstraße ist, daß jener die Namen Ermenfried, Ermenfried genau zusagen? In der deutschen Fabel steht aber die Gringsstraße bald am Himmel, bald auf der Erde, und die englische weiß bloß von einer irdischen; umgekehrt versezt sie die danebengestellte Watlingstraße zugleich an beyde Orte hin.

Hier fällt nun unvermeidlich ein anderes berühmtes germanisches Alterthum die Grimensäule in den Kreis unserer Untersuchung ein.

Bestimmte, feste Zeugnisse sichern ihre Ehrwürdigkeit, aber weil seit dem sechzehnten Jahrhundert so viele Schriftsteller (60) sich an ihre Erklärung gewagt, und sie meistens verfehlt haben, so ist die Vorstellung von ihr immer leerer und lustiger geworden, bis sie der überall läugnende Zweifelgeist moderner Kritik beynahе zu einer bloßen Lüge verdammten wollte. Die ersonnenen Abbildungen der heidnischen Grimensäule waren freylich eine Läuschung, wie wenn man eine mythische Fabel historisch festsehen will, welches unmöglich fällt; allein diese Versuche, den alten Glauben zu deuten, sind auf allen Fall erträglicher, als die nüchterne Auslegung der Neueren, die aus dem Heiligenbild gern einen bloßen Kloß gemacht hät-

60) Die in Dippoldts Carl dem Großen S. 229—232 angegebene Literatur könnte leicht sehr vermehrt werden; allein es gewährt keinen Nutzen diese Autoren nachzulesen, ausgenommen Grupens gelehrte, viel zusammen stellende Arbeit (observ. antiqu. german. P₁ 165—187.

ten, vor dem sich unsere plumpen, rohen Vorfahren niedergeworfen. 61)

I r m i n , später I r i n g , war den germanischen Heiden ein hehrer Gott, König und Herrscher, allmählig wurde er in dem Epos zu einem großen Menschenhelden, weil nach einem nothwendigen Gang der Sage ihre Wiedergeburten uns immer näher zu rücken pflegten. Diesen Gott I r m u s oder E r m u s , dem er blos lateinische Endung gab, erkennet Adam von Bremen so ausdrücklich an, daß es nicht einmahl anderer Beweise aus der Sprache bedürfte. Auch nach Wittekind von Corvey 62) beteten die Sachsen zu H i r m i n dem Gott; aus dem heutigen Niedersächsischen führt Strodtmann 63) folgende Redensarten des Volks an: „he ment use Herregott heet H e r m“ und: „use Herregott heet nich H e r m , he heet leye Herre un weet wal to te grypen“ mit der in dem Wort liegenden Nebenbedeutung von Milde, Güte und Barmherzigkeit. 64) In der altsächsischen Evangelienharmonie, so wie im mehr fränkischen Hildebrandslied, stehen die bemerkenswerthen Wortzusammensetzungen i r m i n - g o d und i r m i n - d i o t in der unzweifelhaft blos verstärkenden Bedeutung der Wörter god und diot, so daß man sie etwa

61) Obenan in dieser Geist- und Wahrheitlosen Manier steht was Delius über die Irmensäule vorbringt (Relig. der alten Deutschen. S. 43—51.)

62) Ap. Meibom p. 5.

63) Osnabrück. Wörterbuch S. 85.

64) Barmherzig, früher armherzig, misericors. Der milde, grundgütige, barmherzige sind poetische Adjektiva zu Gott.

durch Menschengeschlecht, Menschengott, oder Gott vom Himmel übersiezen durste. So galten z. B. gottkundig, leutkund, weltkund für den Superlativ von kund, wie wir die Wörterchen erz-mensch-, manchen Wörtern vorsezten, und die frühere Sprache war hierin viel reicher, sie konnte sich der ähnlichen Steigerungen diet- megin- regin- tyr- bedienen. Jenes irmindiot hieß folglich so viel als das island. god-thið, ver-thið, das gesammte, aller Weltvolk oder Reich; der Menschensohn aber ist auch Gottessohn, der alle zu erlösen kam. Wie man gotres ar m zur Bezeichnung der heiligen Pilger zu brauchen pflegte, welche Gottesvolk genannt wurden, sagte man in verwandter Umdrehung pil gr a m- viel statt sehr viel, wunder viel. Drückt aber die alte Sprache aliquis oder aliqua durch Menschenkind, Mannsmaugr, oder Thiodanskona; nemo hingegen durch Mannskismaugr aus, so bleibt kein Bedenken über den ursprünglichen Sinn von Mann und Thiodan, d. h. von dem menschlichen Begriff steigt er auf bis zu dem königlichen und göttlichen von Mann und Eut (Man-nus, Thuisto) und eben so nothwendig ist Irmin beydes: Held und Gott. Nun auch wird die vorhin erwähnte Benennung der alten Heerstraßen: K ð n i g s str a ß e, Diet str a ß e in ihrer vollständigen, und mit Irmin str a ß e genau parallelen, Bedeutung erscheinen. Sie drücken allesamt freylich die große, jedermann gangbare Wanderstraße aus, aber hernach auch die von dem alten König und Gott aufgebaute. Darum konnte uns die Wadlingstraße zugleich eine Pilgerstraße bedeuten, und eine vom Helden Wadli errichtete, eins wird hier durch das andere bestätigt. Neue Belege gewähren die nordische Sprache und Mythe. Das sächsische Irmin entspricht dem nordischen Formun; Ermensried, Ermennich, genau der Form Formun rekr. Die gleichstehenden Com-

posta Jormunbrout, Jormunvegr, Jormunthlod habe ich noch nicht gefunden, wohl aber Jormungrund d. h. Gotteserde, Menschenerde, Welt, und die innige Ver- siebung der Begriffe Weg und Erdboden ist vorhin darge- than worden. 65) Den Mythus hat uns die eine Mund- art, das Wort die andere aufbehalten. Jormunga n d r heisst die mitgardische, Himmel und Erde umringende Schla n g e, die so nahe an den sich durch den Himmel schlingenden Kreis, an die Himmelsstraße gränzt; den erdflügenden, furchenschneidenden, wegegrabenden Ochs benennt die Edda Jormunre k t. Da nun die Dänen anstatt Jormun: Jordbund, Jordmon sezen, so leuchtet schon durch unser Wort Erde, Hertha (Era, terra, ara, island. aurr) irgend eine Verührung mit Jormun (Jor- min) selbst, welche beyde jedoch als episch individuell und untereinander verschiedlich angesehen werden müssen.

65) Wie j o r d im deutschen Er d e, Irda (irdisch) lau- tet. Hertha beweist die auch vorkommende Formen Hermenfried, Herminisredus, Herminegildus etc. Im Na- men der H e r m u n . (Jormun) D u r e n lieget, wie auf anderem Wege bereits Adelung gefunden, nichts als: Duren, Duri n ger, die großen, göttlichen Dür- ringer. Es ist sehr bedeutend und bestärkend, daß die Helden unserer Irmenstraße gerade Thü r i n g e r sind (vergl. During, d.uring mit Iring selbst.) Des Plinius H e r m i o n e n führen den nämlichen Volks- namen (wie Deutsch vom Gott Deut, Gothisch von Gott, frank von Frey, Herr, Gott) und ich finde selbst German darum mit Irman, Irmin in Be- zug stehend. Vergl. noch gl. odd. V. Jormungrund und Thorlacius sp. VI. p. 25. Unsere Eigennamen Ir- min h a r t, Irman d e g a n z c. haben gleichen Ur- sprung.

Die Irminſäule wird also auf ganz gleiche Weise wiederum zweierley bedeuten, einmahl die göttliche, so dann die menschliche, allgemeine, die hohe, hehre Säule, so wie Irmenſtraße den großen, breiten Weg. Hiermit stimmen die Zeugnisse recht überein. Das älteste von ihr, 66) das des fuldischen Mönchs Rudolph, aus der Mitte des 9ten Jahrhunderts lautet: „truncum quoque ligni non parvae magnitudinis in altum erectum sub divo colebant, patria eum lingua Irmensul appellantes, quod latine dicitur universalis column a, quasi sustinens omnia“ und wird nunmehr nicht missverständlich seyn. Sie war das verehrte Bild, gleichsam der Himmel und Erde mit seinen Äesten tragende Weltbaum. Daran schließen sich die alten bläsischen Glossen: „irmensul, colossus, altissima column a“ die göttlich, himmelhöhe Säule. Die mondsäischen Glossen 360: „irmansuli“ pyramides“ und die docenische: „avarun, irmansuli, pyramides.“ Avar a hieß soviel als *imago*, *statua*. 67)

Nach und nach möchte das Wort immer mehr erfasst und bedeutungsloser werden, wie dann in einer Stelle des Titulat, wosfern daselbst die Lesart richtig, Irmen-

66) Vergl. auch die von Grupen a. a. D. 169—170 ausgezogenen Stellen der annal. tilian. und loisel und a. über die Zerstörung der Säule unter Kaiser Karl dem Großen.

67) Vergl. *symbolae ad lit. teuton. col. 226.* vermutlich, weil das Kind des Vaters Abbild (Wiedergeburt). Im angelsächs. ist *afor*, *eafor* Kind, Ebenbild. In der Ev. Harmonie (Temlers Ausz. in obigen symb. 132) „avaron israheles“ die Kinder Israel.

sol sich ganz allgemein für Säule findet. Aber auch das Bild des Gottes selbst verwuchs in eine Holzsäule, durch deren Unformlichkeit das künstrohe Volk lange nicht in seiner Verehrung gehindert werden konnte. Die Pyramiden sind ansängliche Gottesbilder gewesen, hernach in bloße Steinmähen übergegangen. 68)

Die Götterbilder und ihre Säulen standen aber auf dem Hauptplatz des Ortes, von dem aus die Straßen und Thore gingen, an der Wegscheide und an den Wegen selbst; noch heut zu Tag in katholischen Ländern ist der Gebrauch geblieben und häufig sieht man Christusbilder neben auf der großen Landstraße eingepfeilt. Natürlich also wurden die heiligen Säulen zu gleicher Zeit Wegesäulen, wodurch wir die Irmensäule in einem nothwändigen Zusammenhang mit der Irmensstraße erblicken. Die altdutschen Weichbilder der Städte, die Rolandssäulen am Gerichtsplatz, woran sich wiederum die Sage eines berühmten kerlingischen Helden geknüpft, scheinen mir durchgehends derselben Idee zu folgen. 69) Da nun vorhin aus mancherley zusammen fließenden Gründen der Sprache und des Mythus dargethan worden ist, daß die armen Leute, Pilgrame und Bettler unter dem Schutz der Irmensstraße stehen, so ergibt sich auch hier wieder, daß sie unter dem Geleit der Irmensäule wandern und um-

68) Das Wort zeigt es selbst an. Aus dem altdgyptischen *pi Romi*, Mann, Bild.

69) Vergl. eine Stelle des Sidon Apoll:

antiquus tibi nec teratur ager
cujus per spatium satis vetustis
nomen caesareum viret columbois.

herziehen. Anderwärts habe ich den doppelten Sinn des Wortes *Wanderer* selbst darzulegen gesucht; bald bezeichnet es einen Gott, der die Welt zu prüfen kommt, bald den armseligen Pilger und das bestätigt genau, was oben von der Jakobssstraße angeführt wurde, daß sie nämlich bald die Straße der seligen Geister und Engel, d. h. die *Milchstraße*, bald aber die der Erdenpilger, d. h. die *Irmensstraße* andeute, so daß sich allenthalben der beendeten Straßen innige Verwandtschaft klar erkennen läßt. Nun fällt aber hoch ein neuer Lichtstrahl in die Dunkelheit der Mythen, die, so verschieden sie aufgewachsen sind, gleichen Ursprung haben. *Hermes* wird in der griechischen Fabel in die Erklärung der himmlischen *Milchstraße* verslochten. *Hermes* aber ist der Götterbote, der nicht bloß die versährenden Seelen mit seinem Stabe, d. i. *Wanderstabe*, geleitet, sondern auch ein Schützer und Pfleger der *Erdenstraßen*, darum ferner der auf ihnen wandernden Reisenden, Armen, Bettler und *Vagabunden* war. Beydes fließt aus derselben Ursache, daß er *iodios*, Diebhelfer und selbst Dieb seyn mußte, den *Heerstraßen* sowohl als dem Gefindel der *Landstürzer*, Räuber und Diebe vorstand. Was sind also die *Hermen* (*epus*) anders, als seine an offenen Landwegen errichteten Bildsäulen, genau unsere *Irmensäulen*? 70) Jetzt erst ist es erlaubt, an eine namentliche Vergleichung des *Irmens* mit *Ephuns* zu denken, die auf keiner Erborgung jenes aus diesem beruht, sondern tiefere gemeinschaftliche Ursprünge beyder voraussetzt. Die *Pyramiden* endlich

70) Nicht zu vergessen, daß die handlosen *Hermen* (gl. Isidori: *hermula statua sine manibus*) gleich unseren *Wegesäulen* das Bild aus seiner Bewegung in das steife, schlichte Holz übergehen lassen.

find gleichfalls Irmensäulen und Hermen, vermutlich wiederum wörlich mit diesen verwandt; man weiß gerade, daß die Herma pyramidisch zulief. Nach Lelands Anmerkung (S. 126. a. a. D.) befinden sich westlich eine Meile vom Ort Alborough in der Richtung der alten Ermingtonstreet einige Wegesäulen, Teufelsbogen (Devils arrows) im Munde des Volkes genannt. 71)

Aus dieser Verbindung der Irmensäule mit der Irmensstraße scheint mir das Alterthum beyder und der tiefgegründete heidnische Dienst unserer Vorfahren besser erwiesen zu werden; als es den früheren immer beschränkten Ansichten gelingen konnte. Man hat die Irmensäule von Hermes, Mars, Ures, Eres, Hermann (Kriegsmann) und Herman (Arminius) 72) hergeleitet; etwas wahres scheint immer durch, allein es wurde blindlings ergriffen und nirgends bewiesen. Einige haben sogar in einer ganz unthunlichen Zusammenziehung von Irmensäul aus Germans-Hermannssäul, weil sie das columna universalis erwägten, das nicht unrechte auf

71) Wie in der Baukunst Bogen, Pfeiler und Säulen, so sind die Wörter Pfeil und Pfeiler, Strahl, Bogen und ähnl. nahliegend.

72) Armin der heruskische Held, (woraus man unbefugt Hermann gemacht hat) ist im Ganzen eine mehr historische, als mythische Gestalt. Fuldas Urtheil „der große Hermann leidet Unbilligkeit, daß ihm der hölzerne Kloß Irmensul zugeeignet wird“ kann man umdrehen, weil der Gott doch noch mehr als der Held und Mensch ist. Vielleicht betraten schon jenen die Lieder, von welchen Tacitus wußte: canitur adhuc barbaras apud gentes. (ann. II. 88.)

völlig unrechtem Wege gefunden. Denn es muß jederzeit eine Auslegung aus der allgemeinen Sprache oder Mythe so lange weichen vor der lebendigen epischen, auf dem Boden der eigenen Sprachverhältnisse und Localsage beruhenden, bis sich beyde erst wieder bey einem höheren Puncte zusammenwenden können. Gründe aus bloßen Orts- und Eigennamen sind meistentheils mißlich und bekräftigen nur durch ihre Allgemeinheit das Allgemeine, nicht aber den besonderen, lebendigen Fall. So z. B. darf aus einem einzelnen mit Thor und Odin zusammen gesetzten Ortsnamen in Deutschland nichts für den Heidendienst dieser Götter gefolgert werden, weil sie von späteren Erbauern und Stiftern, deren Namen so gelautet, herrühren; ich habe mich folglich enthalten, die Menge der germanischen Eigennamen, wie Tringshausen, Tringsfeld, Urningsford u. s. w. als einen besonderen Umstand anzuführen. 73)

Nachdem wir auch die altenglische Sage von den vier großen Landwegen geprüft und den berühmtesten derselben auf die altdeutsche von der Tringsstraße am Himmel angewandt haben, schreiten wir zu anderen germanischen Ueberlieferungen von großen Heerstraßen.

Hierunter ist eine schwedische und altnordische vor-

73) In Oxfordshire ist eine Stadt Watlington belegen; aber bedeutender, was Tyrwhit im Glossar zu der angegebenen Stelle Chaucers befügt:

Watlingstreet an old street in London.

zunglich wichtig. Sie betrifft nicht alle vier, sondern nur eine Straße, gerade jedoch in erkennlichem Zusammenhang mit der bedeutendsten darunter, welche aber hier *Eriks-gata*, Erichsstraße heißt; *Erik* weicht eben so leise von *Irmelin* ab, wie *Iring* oder *Irung*. Nach uralter Sitte musste jeder neue König in Schweden auf dieser Hauptstraße sein Reich bereisen und öffentlich allem Volk die vier Frieden für Kirche, Haus, Weib und Recht schwören; darauf schworen ihm ihrerseits die Unterthänen. Am Gebrauch hastete der Name fest; Nachrichten, Spuren, Trümmer der Straße selbst sind längst vergangen. Ihre und andere Gelehrte 74) wenden vergebene Mühe auf, wenn sie den Ursprung dieses Namens in einem späteren Herrscher Erich oder gar aus Zeitwörtern zu leiten suchen. Ich zweifle, ob deutsche Volksagen namentlich etwas von einer Erichsstraße wissen, denn Musäus, der in seinen Volksmärchen einmahl die Redensart: „Rübezahl zog seine Erichsstraße fort“ gebraucht, möchte sie eher aus einem Buch gelesen haben. Bey weitem wichtiger sind ältere Spuren aus dem Norden selbst. Das schöne eddische Lied von *Rig dem Wanderer*, bekannt unter dem Namen *Rigsmal*, gehört vermutlich

74) Loccenius in antiqu. suev. Geth. Lib. 2. cap. I. p. 45.
 „vetus hujus regni consuetudo erat, ut rex inauguratus
 circuiret regnum, quod *Eriks-gata* sive *ryda* dice-
 bant, quasi *Eriks-gata*, honoratam viam (!) Quidam
 pari ratione dictam volunt *Heders-gata*. Alii regem nomine
Ericum hunc morem primum introducisse, alii *Ingonem*,
 sed de his nihil in legibus aut annalibus nostris, cf. Thor-
 laci VII. 139.

auch in unsren Kreis. Dieser Rigr (Erich) war ein walsender Pilger, ein Gott der die Welt besuhr, zu den dreyen Menschenstämmen reist und die drey verschiedenen Stände zeugt, gleichsam drey besondere Strafen der Erde durchziehend. Der Begriff des Wanderers scheint fast an den Namen Erich gebunden zu seyn. Die Norden besitzen ein eigenes Buch von Erikur hinn vidförlí, Ericus peregrinator, das ein Dichter des 17. Jahrhunderts Guðmund Bergthorsson in isländische Verse setzte; 75) ein Erich der mit Frodi und Grep streitet, ist wiederum ein Wandermann. 76) Eine altdutsche verlorene Dichtung von Erek dem Waller, welchen Heinrich von Linaue nach verschiedenen bestimmten Neußerungen Rudolfs von Montfort gesungen haben soll, könnte damit auf eine oder die andere Weise zusammenhangen, 77) ja mit dem noch berühmteren Tafelrunder Erek, über den noch ein altfranz. Gedicht vorhanden,

75) S. Halisd. Einari S. 116. und S. 80. über des Erici vagi, seu peregrinatoris fabula vergl. Bartholomäus antiqu. dan. p. 586.

76) Saxo Gramm. Lib. 5. er sagt von sich selbst: diserimina morum lusthavi varium per loca nactus iter. (edit. steph. p. 74.)

77) Dunkel nämlich ist hierbey, daß die Namen der Helden und der beyden deutschen Dichter so ähnlich, wiewohl bey Linaues Gedicht Montfort nie den Zusatz Waller ausläßt und da Halisdan jenen peregrinator zur norwegischen Geschichte schlägt, die Abstammung des Tafelrunders Erek aus Norwegen besonders Gewicht empfängt. Sollten Heinrich von Linaue (? Lindau) und Hartmann von Aue nächster zusammen fallen als man bisher angenommen?

die altdeutsche Bearbeitung durch Hartmann von Aue leider ebenfalls verloren gegangen ist, verwandt seyn. Uralte mythische Züge uralten ostmähls in den Namen späterer und geschwächter Fabeln nicht. Auch der altdeutsche Iring war ein entrinnender, landekumiger Mizethäder, ein sogenannter utsler und vogelfreyer Mörder. Warum heißt es aber in der Ehlage von Irnsrit und Irinch (mythisch nur einer Person) S. 376:

den waren thomen iru dinch
wol vor zweinzech jaren,
daz si vertriben waren
von ir selber lande — —
si hetten also vil getan
wider des heisers hulden,
daz in von den schulden
thunde gehelfen chein man;
do muosten si cheren dan
zun Hunen fluhcticlichen.

Aus keiner andern als der Ursache, weil ihm das mythische Zeichen des Flüchtlings und unsteten Wanderers ein für allemahl eingedrückt ist, und ein Laster auf ihm ruht, das ihm keinen Frieden lässt. Diese böse Seite des Iring scheint auch darin im nordischen durch, daß Erich, der alte Erich, noch jetzt unter dem Volk ein Ausdruck für den bösen Geist und Teufel selber geblieben ist.

Bey den Dänen hat sich nicht der Name der alten Erichsstrafe, allein wohl die Fabel erhalten. Sie benennen sie Waldemarsweg, nach einem andern, alten dem Volk beliebten Könige. Die antiquarische Annaler der Alterthumsgeellschaft 78) berichten darüber folgende wich-

78) Band I. Copenh. 1812. S. 15.

tige seeländische Sage: „der Bauermann glaubt, daß dieser König jährlich ein Paarmahl sein Haupt unter dem Arm haltend auf schwarzen Rossen mit schwarzen Hunden auf dem Weg umreitet; den Weg nennt die Tradition bestimmt Völdemars Weg.“ Wie der gute Schwedenkönig sein Land durch Umreiten in Besitz nimmt und einfriedigt, so wandert hier zu Zeiten der unselige Geist auf dem alten Boden, an das ihn noch irgend ein ungebüßtes Verbrechen bindet. Dies mahnt an das wütende Heer, welches die Luststrafe durchzieht und von Eckart, dem getreuen Rath, der aber als Gegensatz des ungetreuen Rathes Bring mit diesem eins ist, angeführt wird; Eckart trägt einen weißen (Boten-) Stab, gleich Mercur, in der Hand.

Ueberall fällt also unsere Fabel ein in den berühmtesten Kreis altdeutscher Poesie, wir werden in der noch weiter umfassenden austroasiischen Landstraffensage seltner Spuren nibelungischer Dichtungen wahrnehmen.

Nach einer altfränkischen Ueberlieferung nennt das Volk in diesem Theile von Frankreich noch heut zu Tag die große Heerstraße *chaussée de Brunehild* oder auch *de Brunehauld*, welchen Namen man gewöhnlich auf die berüchtigte Gemahlin des Königs Siegbert zu beziehen pflegt. 79) Allein es zeigt sich bald, daß man bey dieser schon ziemlich historischen Königinn

79) *Hautschriftsteller: Bergier hist. des grands chemins de l'empire romain.* Bruxelles 1736. 4. Livr. I. ch. 26—29. *histoire fabuleuse des chaussées de Brunehault en la Gaule belgique.* Der wahre Erbauer ist nach ch. 29. ein römischer Kaiser; wodurch indes unsere Untersuchung nicht im geringsten beschränkt werden darf.

stehen bleiben darf, sondern auf die niblungische Heldin und Riesinn Brunhild zurück zu gehen hat. Von dieser sind noch andere örtliche Spuren in Deutschland und diesseits des Rheins namentlich das Brunhildenbett (lectus Brunehildae) gelegen am Feldberg in der Wetterau. Es ist dies das Steinbett der Riesinn, ihr unnahbares Brautlager, von webender, wabernder Flamme gehütet. Die obenausgeführte Verwandtschaft der Begriffe Bett und Strafe kommt uns aber hier zu statthen und macht die mythische Verführung des Weges und Bettes der Brunhild wahrscheinlich, welche als Valkyrie Erde, Lust und Wasser befahren konnte, zuletzt aber den berühmten Todeweg wanderte (helreib Brynhildar). Auch die eine der englischen Landstrassen schien den Namen einer Frau zu führen (Rimenild) und ein niederländischer Name der Milchstraße lautet Broeneldestrait (nach Grupen) Brunhilden oder Frauen Hildenstraße, der Weg der Frau Husda (der weißen Frau).

Gener Tochter des spanischen Königs Athanagild legen nicht gleichzeitige Schriftsteller, sondern zuerst späterhin die Zeitbücher der Abtey. S. Bertin 80) ausdrücklich den Bau der großen Straße bey, indem sie sagen: hic finis Brunechildis fuit, quae licet insolens esset et periculosa, ecclesias tamen honorabat, ecclesiam S. Vincentii laudunensis fundavit, multa etiam opera miranda construxit, inter quae stratam publicam de Cameraco ad Atrebatum, hinc ad Morinum et usque in mare usque ad Withandum fecit, quae calceia Bru-

80) Annales bertiniani.

nechildis nominatur usque in hodierum diem.
Wie leicht könnte diese Volksage mit der so häufigen von
eingedrückten Fußspuren zusammenhangen?

Anderes erzählen spätere französische Chronisten, 81) unter diesen vorzüglich Nicolaus Reuclerus ein Hennegauer, aus dem 14. Jahrhundert in einem eigenen lat. Gedicht:

rex fuit immensus quondam qui nomine dictus
Bavo, de genere insignis Priami fuit ille
Troiae post miseros luctus ignesque secundos
per maria a sociis Asiae transvectus ab oris
venit in extremis ubi sol se condit in undis

nämlich nach Hennegau, allwo er eine Stadt, nach ihm
genannt Bavais baute, darin einen Tempel und
mitten in diesem eine siebenkantige Säule, zu
Ehren der sieben Planeten. Von diesem Mittelpunct der
sieben Säulecken ließen nun sieben Thüren des Tem-
pels aus sieben Gassen durch die Stadt, sieben
Thore der Stadt, von da an sieben Heerstrassen
sich in alle Welt bis ans Ende erstreckten.

rex septem calles immensaque regna petentes
jussit et in gyrum per totum pergere mundum

Andere, Clarembaud, Hugues de Lous und Lucius de
Longres bestätigen diesen Bericht, letzterer aber läßt von
Bavo im fünften Grad einen belgischen König Namens
Brunehaldus stammen und von diesem die sieben

81) Sollte der ältere Hunibald nicht auch davon
gewußt haben?

Strassen in Bavais anlegen, neben der näheren Bestimmung, vier derselben wären mit rothem Ziegelstein (Jupiter, Mars, Sonne, Venus) drey mit schwarzem Marmel gepflastert gewesen (Saturn, Mercur, Mond). Eine hennegauische Volksage enthält, Brunehald als ein Zauberer, weil er sein Heer auf dem schlechten Weg nicht führen könnten, habe mit böser Geister Hülse 82) innerhalb dreier Tage diese Chausseen ausgemauert. Fast einstimmig erzählt ein Schriftsteller aus der Mitte des 16. Jahrhunderts Carl Bovet 83) von Amiens:

„Fert ejus regionis vulgus in eo loco quondam post Bayonem regnasse quendam nomine Brunehaldum, vulgo Brunehault, arte quidem instar Juliani apostatae magum et dämonum amicum. Qui cum saepe palustrium viarum difficultibus offenderetur, impetrasse a familiari daemone, ut quod humana opera vix posse perfici animadvertebat, id concita et repentina daemonis opera impleretur; scilicet ut per omnem Galliam ab ejus regni sede insignes et publicae vias lapidibus sternarentur. Et ne fabulis (si fabula est) auctoritas desit, in eo loco quem incolae Bavais 84) vocant,

82) Ein gleiches meldet Gottfried von Monmouth von Malmutius, daß er unter des Teufels Beystand die große Baute vollendet.

83) In libro: de hallucinatione gallicorum nominum. cap. 23.

84) Antonin nennt Bavais Bagacum, Ptolemäus Gavacov Petr. Appianus meint, daß es Tournay, wofür sich aber im itinerarium Turaicum findet. Beyde liegen sich 24 Meilen ab, aber Bavais hat viel Alterthümer.

extat hodie column a lapidea et super columnam marmorea tabula, sub qua ab incolis inchoare omnium hujusmodi viarum capita proferuntur, quae ab eo loco in omnes Galliae partes sublimi et recto tramite exporriguntur."

Schon ist das merkwürdig bey dieser altfränkischen Sage von Branhild, oder einem Branhold (Bre. nault) daß er offenbar namentlich mit dem Brennus der englischen Straßensabel eins zu seyn scheint, wozu noch die in der Note 82 angezeigte Ähnlichkeit tritt. 85) Allein was noch ungleich wichtiger, die Straßen gehen hier ausdrücklich von einer auf dem Mittelpunct der Stadt errichteten Säule aus; ein Umstand der die von mir zum Grund gelegte innere Verbindung zwischen Irmenstraße und Irmensäule über alle Bedenken erhebt.

Von einer Straße ausgegangen, ist die Untersuchung allmählig auf vier, endlich auf sieben Straßen weiter gerückt und darf nunmehr weitere Blicke werfen.

Aus der Zahl 1 entspringt die 3. (mittelst ihrer Vermählung mit der, ihr gleichstehenden 2.) und die 3. spricht aus dem Schoße jener beyden als ihre Krone. Mythisch aber gilt die 4. ganz gleich der 3., weil sie durch einen zugesfügten, der 3. parallelen, Gegensatz erzeugt wird und

85) Brennus und Belinus, letzterer zuerst flüchtig vor jenem, bauen Straßen, Brücken, Thürme. S. Görres Einl. zum Lohengrin p. LIII. LIV. Ohne jene bestimmte Angabe von dem Bau der Kirche zu Bavais vor Augen zu haben, hat dieser Schriftsteller schon den Ursprung der vier großen Straßen aus den vier Thüren gefunden. Vergl. daselbst S. XVII.

die Kreuzform hervor bringt. 3. und 4. zusammen verbunden geben die heilige Zahl 7. In unsrer Ueberlieferungen wechselt daher die Idee mit einer, drey, vier und sieben Straßen, ohne sich selbst zu verändern, und darum sahen wir aus jener Schule des Bavo vier rothe und drey schwarze Straßen laufen.

Diese Abtheilung in drey, vier und sieben Straßen, ohne ihrer Namen zu erwähnen, haben uns selbst die altdutschen Gesetze erhalten. Friesland zerfiel im 10. Jahrhundert und vermutlich früher, in sieben Landstriche (Seelände), wonach sieben Landstrassen gebildet wurden: 86) „si quis hoc contempserit, solvet regium bannum ad comparandum VII. stratas apertas et per vias pergere versus austrum tres in terra et quatuor in aqua, so daß den vier hellen Straßen des glänzenden Meeres die drey dunkeln Erdenstrassen entgegenstehen. Das fries. Recht verordnete aber auch sieben Pfennige, vier dem Himmelskönig, drey dem Erdkönig zu entrichten. (Asegabuch. S. 58.) In den alten Bannformeln sind meistens vier Straßen genannt, es heißt: „einen in die vier Wege weisen“ bannitum in quatuor orbis plagas emittere. 87) Die vier Hauptgassen des Fleckens Schwyz wur-

86) Vetus jus frisicum petit. 9 ad. Wiarda pag. 16. 17. Vergl. 61. „ther mitte te capiane sogen strata rum“ d. h. für diesen Zins erkaufsten sich die Friesen Freiheit und Schirm überall, auf allen Heerstrassen. Das plattdeutsche Buch besagt: „do gingen u. dyn geden alle Fresen . . . dat my scholen hebben soven strate rum“ (Raum) amplitudo.

87) Oberlin führt eine würzburgische Formel an, Nehne-

den die vier Reichsstraßen genannt und vom Vogt dreymahl in ihnen der Name des Blutverbrechers ausgerufen. 88) Die Stadt Rostock war, gleich Bavais nach der Siebenzahl gebaut, Hübner führt folgende Reime von ihren Wahrzeichen an: 89)

säven Dähren to Sunt-Marienkarke,
 säven Straten van dem groten Markte,
 säven Döhre, so da gahn to Lande,
 säven Koopmans brüggen by dem Strande.
 säven thören, so up dem Radhus stahn
 säven Kloken, so da däglik schlahn,
 säven Linden up dem Rosengarden;
 dat sin der Rostoker Kennewarden.

Selbst unter den verschiedensten fremden Völkerstämmen sind Spuren dieser altheutischen Gewohnheit und Sage. Die Mexicaner hatten vier Weltstraßen 90) Wie der Raum wird das Jahr in drey oder vier Jahreszeiten, ja die Weltgeschichte bald in vier bald in sieben Zeitalter abgetheilt 91) Die sieben Käbiren wurden in drey und vier zerlegt; 92) und die Leier, deren Klang

liche Redensarten Verelius im Glossar S. 285. v.
 siogra vega aus nordischen Sagen.

88) Bay's Goldau. Zürch 1807. S. 21.

89) Rostok, Rostok bedeutet im slavischen wörtlich: Flusscheidung, Wegescheide, Zertrennung; von *rož* (zer-) und *tok* (Fluß, Strom).

90) Mayer mythol. T. B. 1813. S. 163.

91) S. Schneider v. ὄπερα. u. oben S. 11. über die Wolfsbahn.

92) Hug über den Mythus S. 199.

bauen half, war vier- oder siebenfältig, dreypfältig die Kithar. Über die von Amphion dem Saitenspieler gebaute Stadt, hatte wie Bavais und Rostok, sieben Thore und ward von sieben Helden belagert, deren jeder auf einer der sieben Straßen herbeizog.

Heben nun heißt schon im Wort sieben 93) (hebr. *theba*, *scheba*, *septem*); sollte bey so viel zusammentreffenden die Muthmaßung zu kühn scheinen, daß auch in der überraschenden Ähnlichkeit des arabischen und hebräischen Wortes *thibn*, *theben*, (Stroh, Spreu) welches in dem Namen der Milchstraße vorkam, diese Bedeutsamkeit liege? Diese Milchstraße ist die Siebenstraße, und wir fanden in den Wörtern Stroh und Straße die nämliche Idee des Ausstreuens (*sternere*), ebenso dürfte *tarik al thibn* die Milchstraße wie die Siebenstraße ausdrücken. Selbst unsfern, mit Ring iden-tischen, *Sibich* wäre es nach allem diesem erlaubt, zu der bösen Zahl sieben zu stellen und in ihm den bösen Hund und Wolf, den mondschlingenden *Dieb* Diebsgott, und *Typhon* herauszuheben. 94)

Aus dreymal sieben folgt 21. welche Zahl in dem so viel sternigen Norden namentlich liegt, *Septentrio*

93 Kanne Urkunden 39. Pantheon 128.

94) Die mitgardische Schlange *Formungandr* umfaßte Himmel und Erde. In den Res. As. VIII. 65. steht folgende Stelle: *perhaps this adventure of Crisbna with the Caliya Naga may be traced on our sphere, for we find there serpentarius on the banks of the heavenly Yamuna, the milky way, contending as it were with an enormous serpent, which he grasps with both his hands.*"

wird zusammengesetzt aus septem und trio 95) Die Milchstraße reiht sich an andere Himmelsbilder und verfließt zu mal mit dem Siebengestern oder dem großen Bär. Der Wagen war schon wörtlich verwandt mit dem Weg, den Griechen bedeutete *auææ* einen Wagen, das Siebengestern und selbst die Landstrasse. Ausdrücklich aber wird in altdutschen Glossen der Nordbär Wagen genannt, 96) in der oben beigebrachten Stelle aus Douglas Charlevane, Karlwagen, weil Karl, Kerl soviel als Herr, auch Herrwagen, Heerwagen, Heyrwaeghen, endlich selbst Irminwagen 97) und folgerecht Irwagen, gleichsam *currus errantium sive peregrinantium*.

Dieses Wagengestern (*plastrum currus coelestis*) das sich nicht bloß der Orient durch eine Henne mit sieben Küchlein erklärt, erscheint auch in den sieben verwandelten Plejaden am Himmel und weist auf die sieben Planeten, welche Wandelsterne, wandelnde und wandernde heißen (v. *πλανῆσαι*) Gleichwie aber, seinem Begriff nach, jeder Stern überhaupt vor gestellt wird mit sieben Strahlen, so hat auch die Sonne nach dem Glauben der Alten 7 Strahlen gehabt und von sich ausgelassen, welches nachzuahmen die Perfer der Krone ihrer Könige sieben Spiken beylegten. 98) Surja, die indische Sonne wird auf einem Wagen vor.

95) Vergl. Gellius noctes atticae. II. 21.

96) S. symbolas 304. vergl. Walter Vogelweide I. 218.
„alle Himmel oder Himmelwagen.“

97) Ecard fr. or. I. 883 crediderant enim Ethnici majores nostri Irminum in coelum translatum in. arcto residere. Irwagen sind Wagabunden, errantes, vagi.

98) Hyde hist. rel. vet. Persar. p. 213.

gebildet, den sieben grüne Pferde ziehen, und die griech. Mythe hat es bloß vergessen, daß des heillo-
sen Sonnenlenkers Phaeton Wagen mit sieben Rossen
gespannt war, oder mit dreyen und vieren, als er dem
Himmel die vier oder sieben Strahlen, d. h. die Milch-
straße einbrennte. Noch klarer drückt sich die indische Leh-
re aus: 99) „the seven rays of the sun,
four of which are supposed to point towards
the four quarters, one upwards, one down-
wards and the seventh, which is the most
excellent of all;“ die göttliche Dreyheit beherrscht und
lenket hier den schon weltlichen Vierstrahl. „fire, like the
sun itself, is supposed to emit seven rays, 100)
während Feuer (Für, Fir) buchstäblich die Zahl 4
(vier, vier) ausdrückt, die 7 aber, wie wir mehrmals
gesehen, mit der 4. gleich steht.

Wenn also mit der Germanstraße die Germanensäule ge-
nau verbunden war, erscheint auch zu der Sonnen-
straße, welche das leuchtende Welthestern auf dem Wagen durchfuhr, die Germanensäule selbst in nothwendiger
Beziehung. Der irdische Thurm bestimmte die sieben

99) Colebrooke on the religious ceremonies of the Brahmans
As. Res. IV. 365.

100) Idem, on the rel. cer. of the Hindoos. As. R. VII.
Merkwürdig lauten folgende Zeugnisse von dem nor-
dischen Karlwagen neben einander: Chronicon vetus ap.
Arrhen de Upsala §. 3. de Thorone „och sat uppå Karl-
wagnen oc hode siu stier nor na i handen“ und
Rudbek Atlantica III. 462. „Thorus currui, cuius
rae quatuor istis stellis majoribus denotantur, insi-
dens fingeatur.“

Erdenwege, die Himmelsäule regt die sieben Planeten; dieser 100) Säulendienst löset sich auf in einen Sonnendienst, die Pyramiden waren Feuerthürme und zugleich Sonnenbilder, ebenso die Hermen und Wegesäulen; selbst im Wort ist die Sonne Säule (sol, hul) 101) Und weil die Säule ein Strahl und Stamm, so hatte der nordische Weltbaum Yggdrasil drey Wurzeln in der Tiefe (thriar rðr standa a thria v e g a) und vier Gipfel (háfinnar) in der Höhe, an denen die vier Hirsche straßen. 103) Siebenfährbig schimmert der Regenbogen, eine Brücke und ein Weg der von dem Himmel zur Erde führt und auf dem Iris, der Herr Botin niederwandelt, gleichnamig mit Hermes (Ires, Eres) dem Boten Zeus. Die Menschen aber bauen sieben Wege, oder ihre Städte mit sieben Straßen und auf sieben Berge hin. 104) Im Mittelalter sonderen die Scholastiker ihre ganze Wissenschaft in sieben Theile und ausdrücklich in ein trivium und quadrivium ab, oder bey dem alten Siebengericht zu Windsheim wurden vier Glieder aus dem Rath zu dreyen aus der Bürgerschaft genommen.

Götter steigen mit der Schnelle des Strahls

101) Bergl. Kanne Panth. 127. 311. 314. 318.

102) Daher auch ein siebenspeichigtes Rad, hul und der altnordische Yuldenst war die Verehrung der Sonne. In der Sprache ist Rad und Wagen (a curendo, movendo) völlig ein Wort.

103) Grimnismal 31. 33.

104) Hiervon zeugen allerwärts dresische Sagen. Nom war die Siebenhügelstadt, Siebenbürgen beruht darauf u. s. w.

auf die Erde nieder, in den Sternschnuppen erkennt das gemeine Volk sinkende Engel, umgekehrt wandeln heilige Männer auf an den Himmel und wohnen unter den Sternen. Auf diesem heimlichen Verhältniß, dem Sehnen der Menschen nach oben und dem Spiegeln des erdedeckenden, wärmenden Himmels unten auf dem Boden, gründet die Sage und das Bild von den Gestirnen, beyde haben ihre Thier- und Königsfabel in Gemeinschaft. Die sinnliche Vergleichung des Värens am Himmel mit einem wirklichen, wäre eine sehr magere, matte; kein astronomischer Behelf hat die Sternbilder erdacht, wie keine Dichtkunst die irdischen Sagen, sondern sie beruhen in der Natur und Geschichte der unendlichen Welt und sind darum vorhanden

Den Gang und den Geist der Völker kann man hier merkwürdig unterscheiden. Keins ist reicher versehen mit Namen und Sagen von Gestirn als das orientalische; allein diese Sagen sind gern verflüchtiget in scharfen, trocknen Gedanken, fast leiblos geworden, bey den Arabern zu meist, denn die Indier nahen sich halb der griechischen Lebendigkeit, hangen aber dabei fester an der tiefen Deutung des Inhalts. Den Griechen wächst alles zum blühenden, saftigen Epos. Mitten gleich dem indischen scheint der deutsche Stamm einzustehen, vorneigend jedoch auf die andere Seite; denn das germanische Epos ist epischer frischer als das indische, nicht so tief als das indische, tiefer als das griechische. Eddischen Mythen von Sonne und Mond tragen einfache Bedeutsamkeit an sich, von sternverwandelten Helden bleiben Spuren in Thiaſi's Augen und Orwandils Höhe, die langverkannte himmlische und irdische Auslegung der Irmenſäule und Irmenſtraße habe ich zu geben versucht.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Anhang über Wade.

Altengl. Uebersetzung des Guido von Columna (Warton
2. II. 9.)

many speken of men that romances rede etc.
of kevelocke, horne and of Wade
in romances that of them be made etc.

Ritson. 3. 265. macht dazu folgende Note:

we, unfortunately, have lost the writings and even the history of this celebrated personage, except as to a very few anecdotes or allusions, which only serve to whet our anxiety for the rest: Chaucer in his merchaunts tale has this couplet:

and eke thise olde widewes (god it wete)
they conuen so moch craft in Wades bote. v. 9907.

Upon this, queth the worthy Tyrwhitt, Speght remarks as follows: „concerning Wade and his bote called Guingelot, as also his straunge exploits in the same, because the matter is long and fabulous, i passe it over” tantamne rem tam negligenter? Mr. Speght probably did not foresee, that posterity would be as much obliged to him for a little of this fabulous matter concerning Wade and his bote, as for the gravest of his annotations. — the story of Wade is mentioned again by Chaucer in his Troilus III. 615.

he songe, she playde, he tolde a tale of Wade

Sir Francis Kinaston in his commentary on the loves of Troilus and Creseid says, that Chaucer means a ridiculous romance... for, in his time, there was a foolish fabulous legend of one Wade and his boate Guingelot, wherein he did many strange things and had many wonderfull adventures.

he is suspected to have been either a Scot or a Pict and to have been the chief or leader in an irruption through the Roman wall, in which was a chasm known, in old time, by the name of **W a d e s g a p p.** see Wallises history of Northumberl. II. 3. n. (e).

Bey Thomas Maleore in Gareths Geschichte cap. 128.
die merkwürdige Stelle:

for were thou as mightie as ever was Wade, or Sir Launcelot, Sir Tristram or the god knight sir Lamorake, thou shalt not passe heereby etc.

Die drey letztgenannten sind sämmtlich bekannte Tafelrunden, die in Maleores Buch häufig stehen, allein die Erwähnung des Wade geschieht sonst nirgends darin, geschweige daß seine Thaten vorkämen, eben so wenig in einem andern mir bekannten Buch von der Tafelrunde. Der Name weist auf die nordische Sage von Riesen Wade Velents Vater hin, zu dem er neben Horn und Koveloke (? Dieb Loke) aufgeführt wird. Velent (vergl. Watlant oben S. 38.) der kunstvolle Schmied zimmert aus einen Baum ein wunderbares Boot.

Mach zu tragen.

Seite.

13 Spreu ist verwandt mit sperno, sprevi und auch hier wieder Höhn und Verachtung.

25 Weg, Bothschaft, Geleit. Darum das fast gleich laufende *κελευθός* von *ελευχώ* (ich biete, entbiete) und πομπή von *πεμπω*.

26 Die Erde *χθών* *εύρυοδος*, die wegbreite, wie Athen die Stadt *εύρωγυνα*.

39 Weg ist Bothschaft (*erendi*, *arunti*) Mühe und Arbeit. Pfad, Paß, passus (Schritt) gehört offenbar zu pati und pes (Fuß) woraus sich die fittliche Idee von pati (dulden, leiden) entfaltet, wie aus unserm *liden* (gehen) leiten, unser *leiden*. ferre, perferre, ertragen erinnert an: die Bothschaft tragen ic.

57 Meerstraßen. Wie der Fluß Wasserstraße, ist das Meer der *inasse Pfad* (*ὑγρός κελευθός*).

58 Die Zerlegung der 7. in 3 und 4. hat noch viel andere Bemühungen, wie in den homerischen Formeln: *τριχθά τε καὶ τετραχθά*. Ilias III. 363. Odys. IX. 71. und dem *ter quaterque beati*, *τρις μακαρες καὶ τετρακις*. In einem spanischen Volkslied ist von sieben Jägern die Rede: *los quatro dellos matamos, los tres traemos aca.* (Silva de rom. vijos. p. 277.)

60 Odys. V. *ἀρκτον ἦν καὶ ἀμαζαν ἐπικλησιν καλεύσατ*.

61 Gewagter schiene schon die Vergleichung des Worts sieben, si u selbst, mit sol und siul. Aber die Verbindung der Ideen Weg und Säule bestätigt sich treff-

lich in dem griech. $\pi\lambda\omega$, das Säule und Scheidewand ausdrückt. Mithin ist vegr auch veggr S. 24. Jenes passt genau zu $\pi\lambda\omega$ (cio, cieo) wie Weg zu bewegen, iter zu eo, citus ist der weg schnelle. Die Säule war Wegscheide.

Druckfehler.

Seite, Zeile.

8	16	diese statt dieses
16	5	von unten qual st. qua
29	10	Cardiganshire st. Cardiganspire
32	8	13 st. 18
36	2	v. u. auch st. Auch
49	8	v. u. sueogoth sœuv. st. Goth.
60	18	$\pi\lambda\alpha\pi\pi\beta\pi\alpha$ st. $\pi\lambda\alpha\pi\beta\pi\alpha$
63	6	v. u. Eddische st. Eddischen

